



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917

17 (11.1.1917) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-171228](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-171228)

Mannheimer General-Anzeiger
Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Fritz Goldmann...
Redaktion: 277, 1440 - Sprechstunde 11-12 Uhr

Angebotspreis: Die Blätter...
Abendblatt nach 5 Uhr für Empfänger an bestimmten Tagen

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. - „Das Weltgeschehen im Bilde“ in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Das neue Ultimatum an Griechenland.

Briands Erfolg in Rom.

Der große Kriegsrat in Rom ist zu Ende gegangen und seine Teilnehmer sind angeblich sehr befriedigt...
Der große Briand hat versichert, alle Schwierigkeiten seien behoben, alle Vorklagen zerstreut.

Die Lage Italiens ist in mancher Hinsicht besser als die der übrigen Vertragsmächte. Es herrscht Vollebeschäftigung...
Was wird nun in Griechenland geschehen, nachdem als erste Folge der Konferenz von Rom eine energische Bewegung gegen König Konstantin sich ergeben hat?

Im Augenblick, da wir dies schreiben, läßt sich noch nicht übersehen, welche Antwort die griechische Regierung auf das befristete Verlangen erteilen wird...
Der „Zeit-Verfall“ kündigt schon an, was geschehen wird, falls König Konstantin sich weigern sollte, seine endgültige Unterwerfung zu vollziehen.

wird Sarraill keine unbedingte Sicherheit im Rücken seiner Heere haben. Vielleicht aber kommt es zu neuen bewaffneten Erhebungen, auch ohne den König...
Griechenland zu offenem und totalem Anschluß an den Biederband zu bringen, bleibt das Saloniki-Heer von Griechenland aus stets gefährdet und in seiner Bewegungsfreiheit gehemmt.

Kronrat in Athen.

Bern, 11. Jan. (W.Z. Nichtamtlich.) „Corriere“ meldet unterm 10. aus Athen: Das Entente-Ultimatum wurde von dem italienischen Gesandten überreicht...
Man glaubt, daß die griechische Regierung das Ultimatum annehmen, aber fordern wird, daß keine revolutionären Truppen ausgeschickt werden.

Athen, 10. Jan. (W.Z. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Die Ententemächte haben in dem letzten Ultimatum an Griechenland auch die Zusage gegeben, daß die Tätigkeit der Bergbauarbeiten sich auf die Derivatschichten beschränken würde, die gegenwärtig von den Alliierten besetzt seien.

Drohungen gegen König Konstantin.

Bern, 10. Jan. (W.Z. Nichtamtlich.) „Panterne“ schreibt zu dem Ultimatum der Entente an Griechenland: Die Haltung König Konstantins, die dem Ultimatum folgen werde, wird gegebenenfalls Wahrsagen zeitigen, die zu ergreifen wir nicht zögern dürfen und die bereits in voller Uebereinstimmung mit dem Oberkommando beschlossene sind.

Berlin, 11. Jan. (Von unserem Berliner Büro.)

Aus Genf wird berichtet: Nach dem „Zeit-Verfall“ hat, falls der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Entente und Athen unumkehrbar wäre, General Sarraill bestimmte Weisungen, dem Willen der Schutzmächte militärisch Nachdruck zu verleihen und für die Sicherheit der seiner Führung anvertrauten Streitkräfte, einschließlich der italienischen, zu sorgen.

Berlin, 11. Jan. (Von unserem Berliner Büro.)

Aus Basel wird gemeldet: Wie man den „Basler Nachrichten“ aus Paris berichtet, ist das Ultimatum an Griechenland die erste unmittelbare Folge der Konferenz in Rom. Es ist das zweite in der Zeit eines Monats an Griechenland gerichtete Schriftstück dieser Art...
Der Inhalt des Ultimatum ist im Folgenden wiedergegeben: Das Ultimatum an Griechenland, das am 14. Dezember 1916, die Bürgschaften sollten eine Wiederholung solcher Ereignisse ummöglich machen.

Bern, 10. Jan. (W.Z. Nichtamtlich.)

Schreibt zu dem Ultimatum an Griechenland: Nun steigt der erste Well aus dem in Rom von den Staatsmännern der Entente neuverfüllten Meer. Er hat das wehrlose, doch nicht ganz ungeschützte Griechenland zum Ziel...
An welcher Front muß die Entscheidung gesucht werden?

Bern, 10. Jan. (W.Z. Nichtamtlich.)

Der „Königlichen Zeitung“ zufolge schreibt der „Secolo“ in einem Leitartikel, das international Leben sei militärisch und politisch auf einem kritischen Punkt angelangt gewesen. Aber die Konferenz in Rom habe die Lösung dieser Krise gebracht. Das Blatt sieht es gerne, wenn die Mittelung über den Kriegsrat durch eine vorläufige Zusage in Bezug auf die künftigen

Unternehmungen an der italienisch-bösterreichischen Front ergänzt würde. Die Franzosen und Engländer seien überzeugt, daß der entscheidende Erfolg an der Westfront gesucht werden müsse...
Die Antwort der Entente an Wilson.

Die Antwort der Entente an Wilson.

Bern, 10. Jan. (W.Z. Nichtamtlich.) „Matin“ will wissen, daß auf der Konferenz in Rom der von Briand ausgearbeitete Wortlaut der Antwort an Wilson ohne weiteres von den Vertretern der Alliierten gebilligt wurde...
Wilson's Note.

Wilson's Note.

Bern, 11. Jan. (W.Z. Nichtamtlich.) Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Der zurücktretende amerikanische Gesandte im Haag bestätigt, daß er der holländischen Regierung die Note des Präsidenten Wilson ohne weiteren Zusatz überreicht habe...
London, 10. Jan. (W.Z. Nichtamtlich.)

Der U-Bootkrieg.

Bern, 10. Jan. (W.Z. Nichtamtlich.) Die Rundliste der Lyon erfährt aus Madrid: In Coruna sind an Bord eines norwegischen Dampfers 24 Seesoldaten des versenkten französischen Dampfers „Alphonse Constet“ und 20 Mann des versenkten norwegischen Dampfers „Borgholm“ angetroffen...
Der Tempus erfährt, daß der spanische Dampfer „Felay“ auf der Fahrt von Barcelona nach England versenkt worden sei.

Der Hafen von Bilbao infolge erhöhter U-Boottätigkeit

Bern, 10. Jan. (W.Z. Nichtamtlich.) Die „Königliche Zeitung“ erfährt aus Madrid, daß der Hafen von Bilbao infolge erhöhter U-Boottätigkeit vollständig stillgelegt sei, der ganze Hafenverkehr stoppt...
Der Hafen von Bilbao infolge erhöhter U-Boottätigkeit stillgelegt.

Die bewaffneten englischen Handelsschiffe.

Berlin, 10. Jan. (W.Z. Nichtamtlich.) Eine durch Goldbu verbreitete Mitteilung der englischen Admiralgiltät besagt, es würden von Deutschland Anstrengungen gemacht, Zweifel auf den streng besessenen Charakter der Bewaffnung zu werfen, die die britischen Handelsschiffe tragen...
Berlin, 10. Jan. (W.Z. Nichtamtlich.)

Der U-Bootkrieg.

Berlin, 10. Jan. (W.Z. Nichtamtlich.) Die „Königliche Zeitung“ erfährt aus Madrid, daß der Hafen von Bilbao infolge erhöhter U-Boottätigkeit vollständig stillgelegt sei, der ganze Hafenverkehr stoppt...
Der Tempus erfährt, daß der spanische Dampfer „Felay“ auf der Fahrt von Barcelona nach England versenkt worden sei.

Mit einer solchen durchsichtigen Dialektik wird kein sachliches Urteil getrübt werden, es sei denn, daß man die Hülle des Wortschwallots abzüglich nicht zu lösen wünscht.

Wir stehen in einem harten Kampfe und halten uns an die Tatsachen, nicht an Abkommen. Die feindlichen Handelsschiffe tragen ihre Bewaffnung, wobei die englische Marine nach dem Grundgesetz handelt, daß der Angriff die beste Verteidigung ist. Das ist erwiesen nach erlassenen Befehlen und deren tatsächlicher Durchführung, die unsere Handlungsweise bestimmen.

Englands Militarismus.

England, das sich immer wieder als Bekämpfer des preussischen Militarismus aufspielt, hat während des Krieges alle militärischen Einrichtungen von seinem Hauptgegner übernommen und findet nun augenscheinlich Gefallen daran, denn immer unerbittlicher treten Reueherungen mahrender Persönlichkeit hervor, in denen ein englischer Militarismus gepredigt wird. So sagte jüngst die „Morning Post“ in einem Leitartikel, den Charakter des britischen Weltreiches sehr richtig bezeichnend: „Das britische Reich, das sich auf Krieg aufbaute, muß durch Krieg aufrechterhalten werden.“ Noch klarer drückt diese Idee der bekannte Militärkritiker der Londoner Times, Oberst Keppington, im Novemberheft des „London Magazine“ aus, denn er sagt: „Der Krieg wird eines Tages enden, und wie werden wir dann dastehen? Wenn wir Armee, Flotte und alle unsere Hilfsquellen zusammen nehmen, werden wir die erste militärische Macht der Welt sein. Wir werden als die Säule der Allianz anerkannt werden... Die militärische Schwäche Englands war das Schreckgespenst seiner Soldaten eine Generation hindurch. Sie war eine beständige Bedrohung des Friedens. Sie wurde schließlich eine der ersten Ursachen des Krieges. Diese Dinge gehören nun der Vergangenheit an... Wir haben die Führung in dem Bündnis übernommen und die Führung Europas gehört uns mit Recht (the leadership of Europe belongs to us) right). Weil wir die Schiffe, das Geld und die Leute haben, werden wir niemals die militärische Vorherrschaft begehren, noch danach streben, einen Militarismus durch den anderen zu ersetzen. Wir werden in der Hauptsache eine Ozean- und eine Seemacht vor allen anderen bleiben, aber die Landesgrenzen des Reiches werden weiterhin dem Erbumfang gleichen, und wir werden uns nicht wieder dem irrümlichen Glauben hingeben, daß Seemacht alles ist... Unser Volk will und hat den Willen zu erobern. (the will to conquer). Darin liegt alles. Niemand, selbst in den dunkelsten Tagen, wenn uns e Armeen im Westen halb zertrümmert vor dem Feinde sich zurückzogen, dachten oder sprachen oder träumten unsere Soldaten von einem anderen möglichen Ende, als vom Siege. In diesem großen Geiste ist der Krieg gefochten worden, und das Andenken an unleren unerschütterlichen Entschluß zu erobern, wird das vornehmste Erbe sein, das wir unseren Nachkommen hinterlassen können, den Söhnen und Töchtern von England und seiner glorreichen Kolonien.“ (W.B.)

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 10. Jan., abends. (W.B. Amtlich.) In der Westfront härteres Feuer nördlich der Ancre. In Rumänien Lage im allgemeinen unverändert.

Der Wiener Bericht.

Wien, 10. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Putna-Rindung und Jocsani wurde der Feind hinter den Sereth zurückgeworfen.

Beiderseits des Sufia-Tales versuchten Russen und Rumänen sich des Druckes unserer Truppen durch opferreiche Gegenangriffe zu erwehren. Ihre Anstrengungen blieben erfolglos. Kaverliche Raumbverlüste und eine Einbuße von 900 Mann und 3 Maschinengewehren waren dort für den Feind das Ergebnis der beiden letzten Kampfstage. Weiter nördlich bei den I. und I. Truppen keine besonderen Begebenheiten.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden. Der stellvertretende Chef des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Enttäuschung über den schnellen Fall Jocsanis in der französischen Presse.

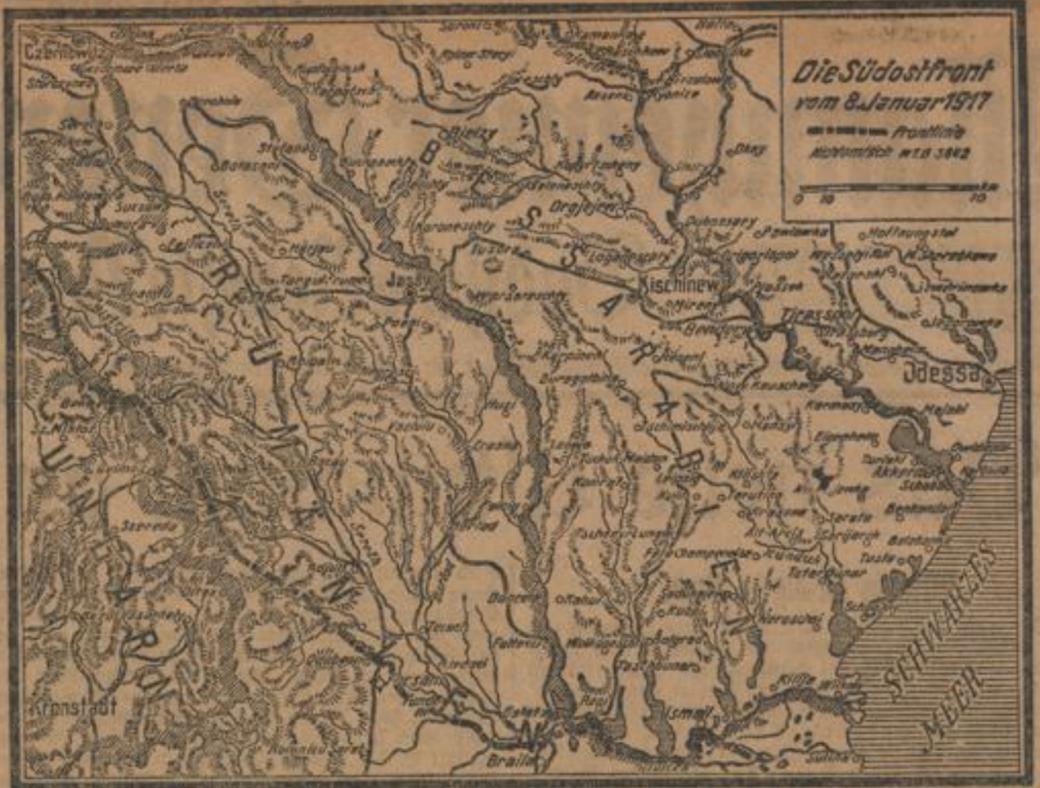
Bern, 10. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Obgleich die Einnahme von Jocsani von der französischen Presse seit einigen Tagen als bevorstehend verkündet war, wird mit großer Enttäuschung aufgenommen. Die Presse erkennt an, daß der Druck der Armeen der Mittelmächte unabänderlich besteht und die Serethlinie jetzt außerst bedroht sei. Der Temps fragt bekümmert, ob es den Russen gelingen werde, auch am Pruth wieder Fuß zu fassen.

Generalstabschef Schelow im Großen Hauptquartier.

Sofia, 9. Jan. (W.B.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. In zuständiger Stelle wird versichert, daß der bulgarische Generalstabschef Schelow, der in Begleitung des Kronprinzen Paris zu einem kurzen Aufenthalt im deutschen Großen Hauptquartier weilte, wo er von Kaiser Wilhelm in längerer Audienz empfangen wurde und längere Besprechungen mit Hindenburg, Ludendorff, dem Stellvertretenden österreichisch-ungarischen Heeresoberkommandanten Erzherzog Friedrich und dem Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabs Conrad v. Höger, dort hatte, mit den Ergebnissen seiner Mission sehr zufrieden ist. Er berichtete dem König Ferdinand darüber in Bad Pöstien.

Beunruhigende Aussichten für Rußland.

m. Köln, 11. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Einer Kopenhagener Depesche der „Kölnischen Zeitung“ zufolge erfolgte die Vertagung der Reichsduma unter ganz besonders aufsehenerregenden Umständen. Ramentlich erregte es Aufsehen, daß sozialistischer Art die von Trepow proklamierten Kriegsziele, die Eroberung Konstantinopels und der Dardanellen, entschiedener Einspruch erhoben wurde. Vor der Schlußfassung der Tagung gab nach in der Nacht ein Jarenenisch unerwartet die Vertagung der Reichsduma und des Reichsrates bekannt. Dieses Vorgehen der Regierung traf alle politische Kreise wie ein Blitz aus heltem Himmel. Die Sozialparteien haben in ihrer Politik eine



entschiedene Niederlage erlitten. Rußland steht an der Schwelle eines neuen Kriegesjahres mit vollkommener Zerrissenheit, Unsicherheit, Vermirrung auf allen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens. Die Aussichten für die Zukunft sind diesmal noch beunruhigender als früher. Im Innern wird die Hungersnot immer fühlbarer. An den Fronten drängen die siegreichen Heere der Mittelmächte mit doppelter Kraft vor. Nur ein völliger Zusammenbruch scheint die Russen noch zur Erkenntnis bringen zu können.

Wechsel im russischen Ministerium des Innern.

Berlin, 11. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die „Times“ berichtet aus Petersburg, daß Graf Bobrinsk nach Zarosloje Selo berufen worden ist, um dem Jaren politische Vorträge zu halten. — Es verlautet aus Petersburg ganz bestimmt, daß auch Protopopow zurücktreten werde. Protopopow sei der Mann, der gegenwärtig von der Linken der Duma am meisten gehaßt wäre und dem es zuzuschreiben sei, daß jede Zusammenarbeit von Duma und Regierung unmöglich geworden ist. Deshalb rechnen gut unterrichtete Kreise mit seinem Rücktritt als Minister des Innern.

Massenverschleppung der ukrainischen Bevölkerung.

m. Köln, 11. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der italienischen Grenze: Das Büro „Les Nationalités de Russie“ in Bern teilt mit, polnische Blätter erfahren, daß die Russen in den von ihnen besetzten Ostschiffen an dem System der Massenverschleppung der einheimischen ukrainischen Bevölkerung unachtsamlich festhalten. Insbesondere werden alle wehrfähigen Männer von 19 bis 35 Jahren truppweise nach dem Innern Rußlands verschifft. Niemand wird in dieser Hinsicht verschont.

Der neue polnische Staatsrat.

Warschau, 10. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Die Mitgliederliste des demnächst zusammentretenden Staatsrates wurde heute bekannt gegeben. Sie umfaßt Vertreter der Konservativen, des fortschrittlichen Zentrums und der radikalen Linken. Der so zusammengesetzte Staatsrat zeigt das Bild der verschiedenen Stände und Parteien.

Als Regierungsvortreter im Staatsrat wurde ernannt von deutscher Seite als Regierungskommissar bairischer Oberregierungsrat Graf Borchsenius-Röfering, ein Neffe des bairischen Generalen in Berlin, als Stellvertreter Graf Hüiten-Gzapski, Schlosshauptmann von Posen und Kurator der Universität Warschau und Landchaftsdirektor Josef Jachniski von österreichisch-ungarischer Seite als Regierungskommissar Geheimrat Graf Freiherr von Konopka, ein bekannter Großgrundbesitzer und früherer Landtagsabgeordneter, als Stellvertreter Hofrat Dr. Ignaz Kosner, früher Reichstagsabgeordneter und Mitglied des Polenklubs und Bezirkshauptmann Stephan Ritter von Jozkowski, früher im Ministerium des Innern und zur Zeit beim Generalgouverneur in Lublin.

Deutscher Reichstag.

Die Prüfung der Verträge über Kriegslieferungen.

Berlin, 9. Jan. (W.B. Amtlich.) In der Reichstagskommission zur Prüfung von Verträgen über Kriegslieferungen, die am 9. Januar 1917 unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichstagspräsidenten ihre zweite Sitzung hielt, berichtete ein Vertreter des Kriegsministeriums über die Ermittlung der Grundzüge und Methoden für Lieferungen und Bestellungen im Bereiche des Waffens- und Munitionsbeschaffungswesens in einem längeren Vortrage, in dem besonders eingehend dargelegt wurde, daß infolge der ungeheuren großen Anforderungen des gegenwärtigen Krieges die im Frieden für den Kriegsfall getroffenen Vorbereitungen sich als unzureichend erwiesen haben, wie infolgedessen in kürzester Frist alle Bestimmungen geändert, zahlreiche neue Verträge abgeschlossen und neue Fabrikbetriebe eingerichtet werden mußten, und daß dies alles eine große Preissteigerung zur Folge gehabt hat, die aber jetzt durch die Bemühungen des Kriegsministeriums in den Grenzen des Möglichen behoben worden sei.

Während der anschließenden Aussprache übte ein sozialdemokratischer Abgeordneter an dem Beschaffungswesen eingehende Kritik. Er bemängelte besonders, daß infolge mangelfelder Voraussicht am Anfang des Krieges große Unsicherheit, ungeheure Preissteigerungen, z. B. durch das Dazwischentreten unnützer und unberufener Zwischenpersonen

und Arbeitslosigkeit eingetreten seien. Er forderte eingehende Vergleiche mit den Friedenspreisen und berührte zahlreiche Einzelfragen, deren Prüfung zugesagt wurden.

Ein nationalliberaler Abgeordneter äußerte Zweifel, ob die Organisation ausreichend vorbereitet gewesen sei. Demgegenüber wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Schwierigkeiten am Anfang des Krieges z. T. auch durch die Unsicherheit veranlaßt worden seien, die damals in Erwerbsleben über die Kriegsdauer bestanden und zur Zurückhaltung von Kapital und Kredit geführt hat; jetzt seien diese Schwierigkeiten längst behoben.

Ein Departementsdirektor des Kriegsministeriums machte Mitteilungen über die Mobilisationsarbeiten und den Verlauf der Mobilisation auf dem Gebiete des Beschaffungswesens. Ein konservativer Abgeordneter knüpfte hieran die Bemerkung, daß sich aus den Erfahrungen des Krieges die Notwendigkeit einer intensiveren Vorbereitung der wirtschaftlichen Mobilisation ergebe. Die Aussprache wird fortgesetzt werden, sobald ein Abdruck des einleitenden Vortrages den den Mitgliedern der Kommission zugegangen sein wird.

Sodann berichtete ein Vertreter des Kriegsministeriums über die Beschaffung des Pionierbedarfes. Am 10. Januar wird die Kommission die staatlichen Werkstätten in Spandau besichtigen.

Der Reichstag und die Uebergangswirtschaft.

Der Reichstagsausschuß für Handel und Gewerbe, der vom Reichstagsabgeordneten Dr. Mayer-Kaufbeuren (Str.) geleitet wird, wird seine Arbeiten nächsten wieder aufnehmen. Er hat sich bereits im alten Jahre eingehend mit der Frage der Ueberführung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft befaßt. Der Staatssekretär Dr. Helfferich hat in diesem Ausschusse auch bereits die Pläne der Reichsregierung auf diesem Gebiete entwickelt. Vor allem wird der Ausschuss zunächst die wichtige Frage der Rohstoffversorgung erörtern. Dazu sind nun umfangreiche und wertvolle Eingaben aller Art beim Reichstage eingegangen. Alle Wirtschaftsgruppen haben ihre Wünsche vorgebracht, weil es hier gilt, rechtzeitig Vorzüge zu treffen. Nur sachgemäße Behandlung aller dieser Fragen, die das Wirtschaftsleben ausmühen berühren, hat der Handelsausschuß des Reichstages die große Materie der Rohstoffversorgung nun bereits in einige Unterabteilungen gegliedert und dafür Berichterstatter und Mitberichterstatter bestellt. Die Einteilung ist in folgender Weise erfolgt: Den ersten Hauptpunkt stellt die Bedarfsfrage dar. Sie betrifft erstens Rohstoffe, Halb- und Fertigfabrikate (Berichterstatter Abgeordneter Müller-Julda (Str.); Mitberichterstatter Abg. Jädel (Soz.). Zweitens handelt es sich um Lebens- und Futtermittel (Berichterstatter Abg. Schiele, (kons.), Mitberichterstatter Abg. Hoffmann-Kaferstein (Soz.) und Abg. Vortisch (Fp.). Der zweite Hauptpunkt umfaßt die Schiffraumfrage. Hier ist Berichterstatter der Abg. Carlens (F. Vp.), Mitberichterstatter der Abg. Frhr. von Nitzhofen (natl.). Der dritte Hauptpunkt beschäftigt sich mit der Salutzfrage. Dazu sind Berichterstatter die Abgeordneten Dr. Kießer (natl.) und Graf von Schwerin-Löwisch (kons.), Mitberichterstatter ist der Abg. Cohn-Reuß (Soz.). Der vierte Hauptpunkt gilt der Kontingenzierungsfrage, der Organisation und Finanzierung des Außenhandels. Berichterstatter zu diesen Fragen ist der Abg. Dr. Stresemann (natl.), Mitberichterstatter sind die Abgeordneten Dose (F. Vp.) und Zil (Str.). Der fünfte und letzte Hauptpunkt gilt der Arbeiterfrage. Berichterstatter sind die Abgeordneten Rosenbauer (Soz.) und Hirsch (natl.), Mitberichterstatter ist der Abg. Beder-Arnberg (Str.).

Tagung des Zentralvorstandes des deutschen Großhandels.

Berlin, 11. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Der Zentralvorstand des deutschen Großhandels hielt gestern nachmittags seine erste öffentliche Tagung ab. Staatssekretär Dernburg sprach über das Thema: „Der Großhandel und die deutschen Wirtschaftsorganisationen nach dem Kriege“. Er meinte, es gelte schon jetzt, sich für den Frieden zu rüsten. Dabei gehörte auch die Erkenntnis, daß an Stelle der staatlichen Zentralisation dem Groß- und Kleinhandel allmählich die freie Initiative wieder übergeben werden müsse. Für die zukünftige Volkswirtschaft würde das Motto nicht mehr heißen: Schutz und Beschränkung, denn das Wirtschaftsleben hätte sich zu sehr differenziert. Jede einzelne Frage müsse künftighin gesondert betrachtet werden. Nach der Neuregelung der Handelsverträge mit unseren Verbündeten müsse ein Reichswirtschaftsrat geschaffen werden, in dem Vertreter des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft und auch der Kaufmannschaft vorhanden sind. Im Anschluß daran sprach der Reichstagsabgeordnete Reimann, das geschäftsführende, präsidierende Mitglied des neuen Zentralvorstandes, über „Die Sicherung der Auslandsbeziehungen“.

Aus Stadt und Land.

Mit dem  ausgezeichnet

Offizier-Stellvertreter Wilhelm Kühn bei einem Feldbatt. Regl. im Osten, Assistent beim Telephonbatt. Mannheim, für tapferes Verhalten vor dem Feinde.

Unteroffizier Thomas Daul, Sohn des Gutwäschereibesetzers Thomas Daul in Mannheim, P. 4. 9, welcher als Offizier Soldat seit Kriegsausbruch im Felde steht, für tapfer geleistete Dienste in den Sommerkämpfen an Weihnachten 1916.

Hltn. Oberst Piffner bei dem Jagdbatt. eines Landw.-Inf.-Regl. im Osten.



Das Eisenerz Krug 1. Klasse erhielt Vizefeldwebel Hans Grüner, Schlosser bei der Firma Heinrich Lanz, s. 31 in einem Sanatorium zu Rardburg a. d. R. als sehr schwer Verwundeter, wegen hervorragender Leistungen vor dem Feinde. Er ist bereits seit 1915 Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Badischen Verdienstmedaille. — Die gleiche Auszeichnung erhielt Kriegsfreiwilliger Geiz, Hermann Haberhorn von Mannheim. Er ist der Sohn von Wilhelm Haberhorn, Welle 5, und steht seit 1914 im Felde. Haberhorn ist auch seit längerer Zeit im Besitze der Badischen silbernen Verdienstmedaille und des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Vom Hofe. Das Großherzogspaar empfing gestern den Maj. Sächsischen Gesandten von Ettingh, der der Großherzogin im Auftrag des Königs von Sachsen das Ehrenkreuz für freiwillige Wehrdienstleistungen überreichte. Nachmittags wurde der Gesandte auch von der Großherzogin Paula empfangen, welcher die gleiche Auszeichnung überreicht wurde.

In den Ruhestand getreten ist Bezirksvolksgarde Wolf Ritter beim Amtsgericht Heilbronn unter Verleihung des Verdienstkreuzes vom Ränge Ritter.

Verst. wurde Eisenbahnlektor Albert Spinnagel in Schaffhausen nach Gottmadingen.

Vom Badischen Heimatbau. Die Landesausstellungen der Kriegsbekämpften und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge des Vereins Badischer Heimatbau haben einen gemeinsamen Sonderausstellungstitel, welcher die Bezeichnung Siedelungstelle des Badischen Heimatbaues führt. Die Geschäftsstelle ist im Ministerium des Innern errichtet. Die Siedelungsstelle wird auch die Beratung der Kriegsbekämpften und Kriegshinterbliebenen in Angelegenheiten der Wohnungsfürsorge und Ansiedelung übernehmen.

Ein Opfertrag wird am 27. und 28. Januar in ganz Baden stattfinden, dessen Erträgnis dem Soldatenheim am der Front und dem Badischen Landesverein vom roten Kreuz zufließt.

Kriegsbanden. Anlässlich der am Sonntag, den 14. Januar, abends halb 8 Uhr, in der evangel. Kirche zu Heubenheim stattfindenden Kriegsbanden werden die Heubendheimer Gefangenen folgende Lieder zum Vortrag bringen: 1. a) „Gott, Herr der Welt, dem sich alles beugt“, b) „Kaiserhymne“ für Bariton, Chor und Orgelbegleitung; 2. a) „Zur Jahreswende“, b) „Niederländ. Dongelbe“.

Zur Forderung der Weine des Jahrgangs 1916 schreibt die „Karlsr. Ztg.“: Die Bundesratsverordnung vom 21. Dezember 1916 betreffend die Forderung von Wein (Mitteilungsblatt Seite 1409) ist für Wein des Jahrgangs 1916 unter den Voraussetzungen des § 3 des Weingesetzes genehmigt worden. Den Zusatz an Zuckerwasser auf ein Viertel der gesamten Flüssigkeit zu erhöhen, und diese Forderung bis zum 30. Juni 1917 vorzunehmen. Hiernach können Weine des Jahrgangs 1916 im Anschluss an eine schon erfolgte Forderung gegebenenfalls auch noch nachträglich während der erweiterten Frist bis zu 25 v. H. gegußert werden. In den Kreisen der Beteiligten scheint aber die Auffassung aufgekommen zu sein, als ob nunmehr alle Weine des Jahrgangs 1916 ohne Rücksicht auf ihre Zusammensetzung mit 25 v. H. Zuckerwasser aufgegüsst werden dürften. Diese Auffassung ist irrig. Wenn auch die zulässige Forderung von Wein durch die erwähnte Bundesratsverordnung vorübergehend eine Erweiterung erfahren hat, so bleibt für die Beurteilung der Notwendigkeit der Forderung und die Bemessung der zu verwendenden Zucker- und Zuckerwassermenge doch nach wie vor die Bestimmung des § 3 des Weingesetzes vom 7. April 1909 maßgebend, wonach Zucker dem Weine nur zugesetzt werden darf, um einen natürlichen Mangel an Zucker bzw. Alkohol oder einem Uebermaß an Säure insoweit ab zu helfen, als es der Beschaffenheit des aus Trauben gleicher Art und Herkunft in guten Jahrgängen ohne Zusatz gewonnenen Erzeugnisses entspricht. Eine große Zahl von hochbioden Weinen des Jahrgangs 1916 ist nun gääherrichte nicht so gering, daß zu ihrer Verbesserung eine Forderung von 25 v. H. notwendig wäre. Rechenen sich doch die Roste und Weine dieses Jahrgangs durch einen wider Erwarten niedrigen Säuregehalt aus. Winger und Weinändler, die ihre Weine ohne weiteres bis zu der nach der Bundesratsverordnung vom 21. Dezember 1916 möglichen Höchstmenge aufzuderen, bringen sich deshalb unter Umständen in Gefahr, daß dem Weingesetz und somit überdies Gefahr, daß der Säuregehalt der Weine in einer für Nat-

Siehe nicht!

Mit Nistefaagen schaut der Tod dich an — Und blutend bricht dein Herz vor ihm zusammen. Wohin du siehst — ein Meer endloser Flammen — Dem deine Seele nicht entzinnen kann.

So sieh nicht! Sieh nicht an diesem Grab, Und laß der Flamme heiliges Blut zehren. Woh! nicht der Hand des treuen Gottes wehren. Der heimgelassen, was sein Viesben gab.

Und dich nun ruft . . . noch kannst du's nicht verstehen; Doch weinst du laut dein uerloses Klagen. Doch läßt du nur das eigne bange Fragen: „Warum, o Herr, — warum muß' es geschehn . . . ?“

Doch zieh ein Strohl von Seiner Gnade Nicht Den milden Wind empur zu ihnen Odem: Dann sollt du Augen voll Gebarmen sehen Und eine Stimme hören: „Weine nicht!“

Dann heilt Er vor dir, der den Tod beküßt — Der Deldand aber, die sein Krenz hier tragen. Und wisse wie dein heißes Nicht und Fragen — Wenn nun dein Leib zu Seinen Füßen liegt.

Wiesbaden.

Matic Saucz.

Augenblicksbilder vom Weltkrieg.

Der Krieg in den Alpen.

Uns wird geschrieben: Es gibt kein Neuland in den Alpen mehr. Das hat der Krieg bewirkt. Und wenn der Krieg vorüber, wenn ungezählte Scharen zum heiligen Land Tirol wallfahren, zu den Wäldern, da der Standhüter mit der Luogung „Andrew Hoyer“ die heimischen Berge gegen wasser Tüde und welche Niedertracht verteiligt, dann sieht alles so ganz anders aus als vor dem Kriege. Ganze Reisvände sind abgeplagt. Schindeln wurden durch abgehürgte Nissen gelockert und die Wäldchen wurden zu neuem Lauf gezwungen. . . . Bevor im Laufe Tirol die Glieder der Standhüter zur Wandt und zu den Wäldern treten, gab es noch manche jungfräuliche Spitze, die nie eines Alpinisten Fuß betreten. Sie lag abseits von der großen Straße der Bergtrager, und die

hastig beeinträchtigenden Weise vermindert wird. Es kann den Beteiligten daher nur empfohlen werden, sich vor der Vornahme der Verbesserung bei der Groß. Landw. Versuchsanstalt Angulmburg unter Einbindung einer Probe Naht zu erholen.

Kriegsausbruch der Verbraucher. Man schreibt uns: Nach der Tubaufgabe der Feiertage nahm der Kriegsausbruch der Verbraucher am 8. Januar wieder seine gewohnte Tätigkeit auf. Nach dem Verichte des Vorstehenden fand kurz vor Weihnachten in Karlsruhe eine wichtige Besprechung betr. Ausfüllung in Halle nahrung mit Verteilern aus allen Vorzeiten und Erwerbsoberweihen statt. Die Notwendigkeit einer Ausfüllung in Stadt und Land wird allseitig anerkannt, und sie soll denn auch durch das ganze Land hin in den einzelnen Amtsbezirken in Angriff genommen werden. Nur ist zu bedauern, daß es mit dieser nur seit Monaten in zahllosen Kreisen erörterten Angelegenheit so langsam vorwärts geht, trotz der gemachten Ereignisse des Dezembers. Als Vertreter des Ortsausschusses Mannheim im Beirat des Bundespräsidiums wurde Herr Stadterordner Lehmann von Ministerium berufen. Da in Ludwigshafen Höchstpreise für Gänge, 280 Mt. das Pfund, festgesetzt sind, in Mannheim aber noch nicht und hier weit höher Preise gefordert und bezahlt werden, soll eine Eingabe an das Ministerium gemacht werden. Einkehrt wurde die Not mit dem Wechseln befriedigt. Der Kriegsausbruch in Berlin wird erlaubt, die nötigen Schritte zu tun, um die einschneidende Ursache der Weizennot zu ermitteln und Abhilfe zu schaffen. Da eine offensivere Schädigung der Käufer vorliegt, bezüglich der Milch wurde lebhaft beantragt, daß die neue Milchverordnung noch nicht in dem Maße durchzuführen werden konnte, wie geplant war, da die erhoffte Milchmenge eben einfach trotz der Preisverhöhung nicht eintraf. Bei der sich erneut meldenden Kartoffelnot wurde der Verkauf der Kartoffeln nach Kundenlisten empfohlen. Wieder wurde die Frage aufgeworfen, warum noch keine Regelung des Käseverkaufs erfolgt ist. Die diesjährige Hauptversammlung mit Wohnnachtsleben und Wahlen wurde auf den 8. Februar in Aussicht genommen, so daß die einzelnen Vereine noch Anträge einreichen können.

Kaufmännischer Verein. Es wird an dieser Stelle nochmals auf den heute Abend halb 9 Uhr im Fernhardshof stattfindenden Vortrag des Herrn Major F. G. Endres, über „Die türkische Frau“ hingewiesen.

Warnung. Das Brinabereich Rasfalt ersicht folgende Warnung: In der letzten Zeit treibt ein inhumaner Kunstreifer Wilhelm Ludwig unter dem Namen W. H. Müller in der Gegend von Frankfurt a. M. sein Unwesen, indem er die Angehörigen Verwirrer bezaubert und denselben unter der Vorführung, er habe den betreffenden Vermitteln in einem Gefangenenlager getroffen, Geldbeträge entlockt. Im Vertriebsorte ist sofort seine Verhaftung bei der nächsten Polizei- oder Militärbehörde zu betreiben.

Infektionskrankheiten im Anzug. Seit dem Witterungsumschlag kogen manche Kinder über Kopfschmerz, Anlauf zum Erbrechen und haben trübe Augen und erhöhte Temperatur. Dies können Anzeichen von Masern oder Scharlach sein, welche dann noch einigen Tagen zum Ausdruck kommen. Es sollen bereits einige Fälle vorliegen, wie sie infolge von Schulerkrankungen gemeldet werden. Daß ein beabsichtigter Hausbesuch recht zum Vorteil kommt, „Mili“, ist ein Dauerphänomen. Bei Verbreitung verläuft gewöhnlich die Krankheit recht gutartig. Ein Ausfall ist sehr gefährlich.

Kaufmännischer Arbeitsmarkt. Im Monat Dezember ließen sich bei der Stellenvermittlung des Verbandes beruflicher Handlungsgesellen zu Leipzig 288 Bewerber eintragen, gegen 283 im Vorjahr. Wenig erfordern die offenen Stellen einen Höchsten von 708 auf 454. Trodden gelang es, 193 Bewerber (darunter 134 Stellenlosen) neue Stellen zu vermitteln. Im Monatsablauf verließ ein Verband von 425 Gewerbetreibenden (darunter 121 Nichtmitgl.) und 972 offenen Stellen. Die Nachfrage übersteigt also das Angebot um mehr als das Doppelte. Das Geset über den österreichischen Hilfsarbeiter machte eine Erweiterung der Stellenvermittlungsbordell notwendig, indem sie kostenfrei auf sämtliche Kopfarbeiter ausgedehnt wurde.

Todesfall. Im Alter von über 77 Jahren ist der Direktor des Reichsruhr-Verein, H. A. Stadler, gestorben.

Aus Ludwigshafen.

Der Dank des Königs. Auf ein durch die Stadtverwaltung Ludwigshafen an den König abgegebenes Glückwunsch-Telegramm ist folgende Antwort eingelaufen: Zu meinem Geburtstag und zu dem neu begonnenen Jahre haben Sie, mein lieber Herr Oberbürgermeister, mir namens der Stadt Ludwigshafen treue Glück- und Segenswünsche übermittelt. Aufrichtig erfreut sage ich hierfür Ihnen und der Einsichtlichkeit der Stadt Ludwigshafen herzlichen Dank. Mit Ihnen hoffe ich im Vertrauen auf unser künftigen Glück, daß ich Gottes Güte dem Vaterlande ein Frieden wird, der würdig ist der schweren an Gut und Blut gebrachten Opfer Ludwig.

Das silberne Jubiläum im Betriebe der Firma G. A. Putzer u. Söhne hat gestern Herr Zimmermeister Jakob Rehscher. Der Jubel hat bei den Festtag 1870-71 mitgemacht, ist körperlich wie geistig noch sehr rübig und vertritt lässlich in gesellschaftlicher Weise seinen Posten. Zu seinem Ehren wurden ihm seitens seiner Firma (soweit mir von den Angehörigen und Mitarbeitern herliche und aufrichtige Glückwünsche dargebracht und schöne Geschenke überreicht.

Hüter sprachen nicht davon. Heute sind sie längst von kühnen Entwürfen besessen worden. Mäurer diese Soldat fand den weißen Tod, die Kaminen begraben den Krieger aus Ungarn und Slowenien, er kürzte dem jähren Ort, aber der Befehl wurde ausgeführt, und auf schwebelnder Höhe, die kaum die Dämmerung erlebte, die nur der Vor umkreiste, steht heute das Majestätische und seine Geschoße fließen gegen die drückten Liegenden Feldwände, an denen der Alpen sich emporent und von denen aus er den Einbruch in die Stellungen der Süder Tiroler verdrückt. Da liegen sie, die tapferen Kämpfer, gegen die Berge und gegen den Feind, im durchdrungenen Dunkel, kaum von einer Hellbahn gegen den eifrigen Sturm geschützt, hungern, ohne Abkühlung, nur die Pfeile in den frostkälpernden Räumen, und spähen in die Wundertwelt der Berge, durch die die Rebel bränden und sich zu grotesken Formen hallen, noch dem Feinde. Die Nächte hier oben aber sind heulig. Erst wenn die Berge zu schlafen beginnen, wenn die Sonne neu erwacht, laut auch der Mensch auf und beginnt von neuem zu leben. Viel viel schwerer hat es der arme Italiener. Der aus dem Elben, dem sonnigen Lande der Orangen, liebt nicht die kalte Ene. Wenn kühne Schneespatzenrollen die feindlichen Stellungen umschweben und oft im Rücken des Feindes aufstehen und wieder beschweben, nachdem eine mühsam erbaute Kunststraße gestört worden ist, dann finden sie die Wege der Ertroener. Gestirne gehen in den Bergen um. Besonders in gemittelterer Zeit. Dann kehrt es geheimnisvoll aus den Gneismündungen, aus den Wäldern und Fingerringen giagela Flammen empur: Das ist das El. (Himself) Wers nie erkannt, der fern es in den Bergen lenkt. Von Zeit zu Zeit heist zwischen das fast nie ausdrehende Dröden der schwarzen Schiffe das Knorren der Alpin-Solden. Es ist eine Spezialität dieser Kerntuppe der Stalione, in Galben zu schreien. Aber sie schreien nicht, meist zu hoch, eine Probachtung, die zu Beginn des Krieges auch bei den Franzosen gemacht wurde. Im Kleinkrieg der Berge hat das Feuer der feindlichen Infanterie und wenig Schaden zu. Wenn nur der weiße Tod nicht wäre. . . . Das ist der Krieg in den Alpen, ein Krieg der heftigen Verdachern, und wer ihn durchkämpft, hat das Wohlte geleistet, was in diesem Weltkrieg zu leisten befohl u worden ist. Der Krieg hat auch in den Alpen seine Schreden-ten bezichtigt. Es gibt keine Alm mehr, keine Schutzhütte, kein Schutzhäuschen. Alle sind verbrannt oder zerstört oder gesprengt worden. Manche haben Hütte und Zeltstätten und Zeltstätten im Alpenareal sind bereits vom Feinde in Trümmer und Asche gelegt worden. Auch die Wälder hier und dort und absterben, und was das Feuer nicht zerstört, fällt die Art, um das Holz für die Kosterände zu klopfen. Was in den höchsten Bergzügen führen heute Kunststraßen, wie sie der Alpenareal nicht vorher anlassen konnte und Drahtseilbahnen, die früher nicht gebaut werden durften, haben

Am Freitag, den 12. Januar gelten folgende Marken:

- Kartoffeln: Für je 5 Pfund die Marken 8 und 9.
Kohlraben: Für 5 Pfund die Allgemeine Lebensmittelmarke N 2.
Teigwaren: Für 100 Gramm die Marke N 1 der Allgemeinen Lebensmittelmarke.
Butter: Für ein Viertel Pfund die Marke 43 in den Verkaufsstellen 1-600 auf Kundenliste.
Eier: Für ein Viertel Pfund die Marke 21 in den Verkaufsstellen 1-600; für ein Viertel Pfund die Marke 22 in den Verkaufsstellen 1-600 auf Kundenliste.
Wagereis: Für je 1/4 Liter die Marke M 5-6 am Mittwoch und Donnerstag im gesamten inneren Stadtbereich.
Süßholz: Für je eine Dose 2 Pfund (je 25 Wg. Süßholz je ein Pfund Zucker) in den Drogerien und Apotheken gegen die Hauskellnermarke 5 der „Kunstwörter“.
Außerdem für die Haushaltungen mit 5 und mehr Mitgliedern eine Schachtel Süßholz (W. Ludwig, M. 1.85, Süßholz = 7 1/2 Pfund Zucker) gegen die Hauskellnermarke 6.
Zeller: Für 50 Gramm Feinseife (Kollekte, K.A. oder Kaiserseife) und 250 Gramm Seifenpulver die Januar-Marken der Seifenfabrik.
Mehl: Für diese Woche 250 Gramm. (Eine Marke gilt für 25 Gramm Mehl mit Knoden oder 20 Gramm Mehl ohne Knoden oder 40 Gramm Mehlwurk.)

Zum Marmeladenverkauf.

Die Mehlbünde der auf Weihnachten ausgegebenen Mühlmarmelade dürfen markenfremd verkauft werden, jedoch in Mengen von nicht mehr als einem halben Pfund an einen Käufer.

Wahlleiter und Selbstverleiher für Milch.

Es sei an die Bekanntmachung des Kommunalarbundes vom 20. Dezember 1916 erinnert, nach welcher die Wahlleiter Mannheims und der Gorte (auch die Landwirte) verpflichtet sind, innerhalb 8 Tagen die Zahl ihrer Milch in den Lebensmittelamt anzumelden. (Seite 4 der Protokolle der Verhandlung über Milchlieferung vom 22. November 1916.) Bei dieser Anmeldung ist die Menge der durchschnittlich täglich gewonnenen Milch mit anzugeben. Außerdem muß mitgeteilt werden, wo die Milch eingekauft ist und welche Personen für die Selbstverleiherung in Betracht kommen. Diese Anmeldung hat umgehend beim städt. Lebensmittelamt zu erfolgen, da die Frist bereits abgelaufen ist.

Die Abstellungen für Butter, Eier, Milch und Krankenernährung befinden sich jetzt in der Tullstraße 10, gegenüber der Rückseite des Rosengartens. Für das Publikum geöffnet von 9-11 1/2 und von 2-5 1/2 Uhr.

Städtisches Lebensmittelamt.

Aus dem Großherzogtum.

Weißenheim, 10. Jan. Heute Nachmittag wurde unter Vorsitz von Herrn Oberamtmann Dr. Hartmann eine Sitzung des Ehrenamtes der Goldankaufstelle Weißenheim abgehalten. Laut Bericht des Ehrenvorsitzenden, Bankdirektor von Krndt, sind bis heute hier für insgesamt 8284 Mark Goldbahren eingeliefert. Es wurde beschlossen, besonders in den Landgemeinden des hiesigen Bezirks die Agitation fortzusetzen und die hiesige Goldankaufstelle solange bestehen zu lassen, bis für mindestens 10 000 Mark Goldbahren eingeliefert sind.

Karlruhe, 10. Jan. Der 54 Jahre alte Maurer Karl Wilhelm Weizer aus Leutencheneuth stürzte vor einigen Tagen in einem Neubau der Weststadt von einer Leiter, zog sich hierbei eine schwere Kopfverletzung zu und starb am Sonntag an den Folgen der Verletzung.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Deidesheim (Pfalz), 10. Jan. Die heutige Weinversteigerung des Winzervereins vor so stark befrist, daß in dem großen Saal sich Kopf an Kopf drängte. Die Weine gingen zu riesigen Preisen ab. Der geringste Preis war 4 300 Mark für 1000 Liter. Im Durchschnitt wurden

die höchsten Berge bezwungen. Doch im Bereich der Gemsen kauft seit fast zwei Jahren der Verleiher und schürt Schützengräben in den tiefen Granit, gegen den selbst ein 4er Schuß nichts überdrikt. Der Mensch hat Wunderwerke geschaffen, er hat die Natur und ihre Schrecken überwunden, er sich zu kühnen Geleit. Die Vermittler wurde aller Geheimnisse beruht, sie ist erstarkt und den Menschen untertan geworden, und das greisbarste Ergebnis des Krieges in den Alpen ist, (der Alpinist wird es vielleicht bedauern), es gibt im Kampfgebiet des Landes Tirol, im schönsten Hochgebirge, kein Neuland mehr! (S. 2)

Die Bekämpfung der kleinasiatischen Heuschreckenplage im Kriege.

Da die Zunahme der Bedrohung Kleinasiens durch die in ungedeckten Mengen austretende marokko sche Wanderheuschrecke auch trotz der von der türkischen Regierung zur Bekämpfung der Heuschrecke nicht aufhalten werden konnte und so eine zur Kriegszeit doppelt und dreifach gesteigerte Gefahr darstellte, wurde im letzten Jahre der Kampf gegen diese Plage rechtlich organisiert und die Ausführung deutscher Soldaten übertragen. Die Zeit na hätte, wie einem Bericht des neuanlässlich in Konstantinopel tätigen Dr. G. Erdmann in der Umkehr zu entnehmen ist, der Regierung für Landwirtschafter beim Kaiserlichen Gesundheitsamt von Romerun, Regierungsrat Dr. Ueber, dem der Reichsminister selbst praktisch zur Seite stand. Die marokkanischen Wanderheuschrecken legen ihre Eier in Paketen von durchschnittlich 25 Stück im Maß und in der ersten Hälfte des August zwei bis fünf Zehntel Liter in der Erde ab. In einem einzigen Quadratmeter des Erdbodens finden sich oft mehrere Quabert dieser Eierpakete. Nach 8-10 Monaten, also im März und Anfang April, schlüpfen die Larven aus, die sich unter wenigwässriger Dichtung zu ihrer normalen Größe entwickeln. Wenn ungewöhnlich auch bei diesen Gelegenheiten es vorkommt, können sie kleine Gruppen, die sich später während der Wanderzüge ausdauernd vermehren, bis schließlich ganz große Wanderzüge sich gesammelt haben. Diese Züge sind häufig viele Kilometer breit und 1-2 Kilometer tief, sie wandern vor sich, während der Nacht trocken zu, aber Land davor, das sie des Nachts besuchen, in undeutlich weißen. Die türkische Regierung hatte zur Bekämpfung dieser höchst gefährlichen Plage bereits im Jahre 1912 ein gesetzlich festgelegtes Verfahren, das Leben im Interesse von drei Stunden von einer in Mildebehandelt gewordenen Ortlichkeit wohnhafte männliche Einwohner von über 15 Jahren zur Dienstleistung bei den Bekämpfungsarbeiten verpflichtete. In Berücksichtigung der Kriegsverhältnisse wurde zu Beginn des Jahr-

den 5—6000 Mark bezahlt. Der höchste Preis, der für Deutscher Wein bei der Auktion bezahlt wurde, ist 13 100 Mark für 1000 Liter. Insgesamt wurden für 26 1/2 Tsd. Wein über 180 000 Mark erzielt.

Die Kriegslage des Hansabundes.

□ Berlin, 11. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Zum erstenmal während des Krieges hatte der Hansabund sich gestern zu einer Tagung in Berlin zusammengefunden. Seine Vorstandsmitglieder waren natürlich auch während dieser zweieinhalb Jahren gelegentlich — zuletzt noch im Dezember — beisammen gewesen. Aber die Vertreter der Verbände, der Ortsgruppen, der angeschlossenen Fachorganisationen hatte man lange nicht geladen. Der Hansabund war darin dem Beispiel der anderen wirtschaftspolitischen Vereinigungen gefolgt, die ja auch im Waffenlärm da draußen die Waffen dabei hatten ruhen lassen. Aber es war gut, daß er mit dem Brauch nun brach. Wir alle haben doch die Erfahrung gemacht, daß der Krieg seinem Ende sich nähert. Er mag noch groß und herbe und was am schmerzlichsten ist, infolge der Weigerung der Entente, überflüssige Opfer fordern, es kann auch sein, wie Herr Rießer das gestern andeutete, der in diesen Stunden gewiß kein Rufer im Streit gewesen ist, daß es uns nicht erspart bleiben wird, von unseren bisher in der Reserve gehaltenen Nachmitteln Gebrauch zu machen. Aber dann wird und dann muß doch Friede werden und deshalb ist es nützlich, daß wir darüber nachzusinnen beginnen: wie wird nach der Kriegswirtschaft, die wir alle genugsam kennen lernen, dann nun unsere Friedenswirtschaft ausschaun, deren Vorbedingungen uns kaum noch vertraut sind. Was bringen wir mit, worauf werden wir zu bauen haben und welches sind unsere Aufgaben? So unterzieht die gestrige, ausdrücklich als Kriegstagung bezeichnete Zusammenkunft sich von vornherein sehr wesentlich von allen, die ihr vorausgingen. Der Hansabund war feinerzeit als eine Organisation der Abwehr gegründet worden. Die städtischen Gewerbe sollten zusammengeschlossen werden, um nicht länger hinter der Landwirtschaft, die früher aufgestanden war, zurückzubleiben und unter diesen städtischen Gewerben die Unternehmerschaft in Handel, Industrie und Handwerk. An der gestrigen Tagung nahm ein Vertreter der Landwirtschaft teil, Dr. Böhme, der Führer des Bauernbundes. Er nannte sich selber den Sprecher des „freiwillig empfindenden Teils“ der Landwirtschaft und meldete als Zukunftsaufgabe an: das landwirtschaftliche Problem doch auch einmal von unten, soll heißen mit den Augen und vom Interesse des kleinen und mittleren Besitzers anzusehen, nicht nur, wie bisher, vorwiegend vom Standpunkt des Großgrundbesitzers. Und auch ein Redner für die Arbeiterschaft war vorgemerkt: Herr Begien, der Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. Der hat dann hinterher sein Referat nicht halten können, dafür sah man unter den Parlamentariern, die der gestrigen Versammlung beiwohnten, auch Angehörige der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. So war diese Tagung von Anfang an unter ein ganz anderes Zeichen gestellt. Man könnte sie im Einklang mit einer früher mißbräuchlich angewandten Formel heißen: die Interessensolidarität der schaffenden Stände. Natürlich wird der Kampf, aus dem Leben wächst und der Kräfte spendet, in Zukunft darum nicht aufhören. Der Hansabund wird auch künftig in Herr Rießer hat das ausdrücklich betont — das Organ für die Aufstellung und die Politisierung des deutschen gewerblichen Bürgertums bleiben und er hat in dem Zusammenhang auch ein politisches Problem für die Zukunft entrollt, in dem die preussische Wahlrechtsform, die Abänderung der Wahlkreisordnung in Preußen und im Reich und eine Erneuerung des preussischen Herrenhauses in Haupt und Gliedern obenan standen. Das waren Ansprüche und Wünsche für die Zukunft. Ihren eigentlichen Charakter erhält die Tagung durch die Zukunftsbilderung der einzelnen Redner und so wurde die gestrige Zusammenkunft im Grunde zu einer Inventuraufnahme der deutschen Wirtschaft nach dreißig Monaten Krieg. Dabei wurde eines wieder ganz besonders einem klar: wie unendlich viel für unsere Kriegswirtschaft und damit auch für unser Durchhalten von den freischaffenden Kräften in Industrie, Handel und Gewerbe geleistet worden ist. Es ist ja heute Mode geworden — und das nicht nur bei sozialdemokratischen Schriftstellern und Politikern — den Staatssozialismus überschwinglich zu preisen. In der Lage, in der wir heute leben, ist ein gewisser Staatssozialismus, sind öffentliche Wirtschaft und Bewirtschaftung ein kaum zu umgehendes Bedürfnis, aber ob sich unter ihnen sehr behaglich lebt, ob sie wirklich,

auch unter günstigeren Umständen eine völlige Befriedigung zu erwecken vermögen, das sind Fragen, die man besser und gründlicher doch erst in späteren ruhigeren Tagen zu erörtern haben wird. Uns wenigstens sind auch Sozialisten bekannt, die rund heraus erklären — natürlich nur in vertrauten Kreisen — nicht nur der Internationalismus, auch der wirtschaftliche Sozialismus hätten Bankrott gemacht. Aber unberührt von allem bleiben die Leistungen der deutschen Unternehmungen, ihrer theoretisch und akademisch durchgebildeten Leiter und Angestellten, die mit ungeheuren und verminderten Kräften, mit mangelnden Rohstoffen das Menschendögliche möglichst gemacht haben, die neue Rohstoffe erländen, neue Arbeitsmethoden erfanden und uns so vielfach für den fehlenden Weltmarkt Ersatz schafften. Daher auch der starke Optimismus in diesen Kreisen. Generaldirektor Waldschmidt meinte mit Bezug auf den uns angekündigten Wirtschaftskrieg der Entente: Sie werden uns kommen müssen. Sie werden ihre Waren an uns verkaufen wollen und nur dann werden wir ihnen Waren und Güter abnehmen, wenn sie auch von uns kaufen. Am wenigsten zuversichtlich äußerte sich Obermeister Rohardt, der Sprecher des Handwerks. Ihm hat der Krieg, der naturgemäß den kleinen nur auf zwei Augen gestellten Betrieben am gefährlichsten werden mußte, schwere Wunden geschlagen. Nicht mehr als sechzig Prozent aller bisherigen Betriebe, glaubt Herr Rohardt, würde man in den nächsten Jahren hinstellen können und auch dies nur mit staatlicher Kredithilfe. Aber müßlos ist auch das Handwerk nicht geworden. Und an dem Ausbau und Ausbau der deutschen Zukunft wollen sie alle arbeiten, alle. Am Schluß der gestrigen Tagung fanden zwei Referate über das Thema „Mitteleuropa und der Türkei“ und der Reichstagsabgeordnete Frießner von Riedhofen tat Wasser in den schäumenden Wein. Im Wein liegt nicht immer die Wahrheit. Im Wasser aber auch nicht.

Aus der Rede Rießners geben wir noch folgende bedeutendsten Äußerungen wieder:

Wir haben das Friedensangebot selbst begrüßt. Der Lohn der Antwort der Entente ist im Grade der Entfernung von allen Siegen gemessen. Trotzdem sind wir der Überzeugung, daß der Friede auf dem Marsche ist. In der U. V. - Abstimmung heißt es: Ein Vorschlag, dann wagen. Persönlich bin ich der Überzeugung geworden, daß gegenüber dem Bemühen unserer Feinde und um den Krieg abzukürzen, trotz aller Bedenken die heutige Lage und die Anwendung des äußersten Mittels vorzuziehen ist. (Stürmischer Beifall.) Die Friedensbedingungen müssen unseren schweren Opfern soweit wie irgend möglich entsprechen. Das soll darf dabei nicht übergangen und nicht zur Seite geschoben werden. Wir müssen durchsetzen verlangen, was von militärischen, politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zur Sicherung unserer politischen und wirtschaftlichen Entwicklung und Bewegungsfreiheit erforderlich ist. Von diesem Grundgedanken aus Belgien gegenüber keine Ausnahme gemacht werden, auch wenn etwa hier die rechtliche Form der Annexionen mit Rücksicht auf unsere eigenen innerpolitischen Verhältnisse nicht gewährt werden sollte. (Sehr richtig.) Der Hansabund wird nach dem Kriege den Kampf um den innern Ausbau des Landes energisch wieder aufnehmen. Der Kampf soll nicht gegen der deutschen Landwirtschaft, sondern der Erziehung völliger Gleichberechtigung im Staat und in der Verwaltung für Gewerbe, Handel und Industrie. Der Kampf gilt der Durchsetzung der verfassungsmäßigen Grundzüge. In Zukunft müssen lediglich die persönliche Tätigkeit und Befähigung des einzelnen entscheidend sein, auch für die Verteilung der diplomatischen Stellen im Auslande. (Beifall.) Unberechtigt ist die heute noch vielfach gehörende Anschuldigung von Dissidenten und Jansen mit konfessionellen Erbkämpfen, wie sie das Kriegsministerium eingeleitet hat. Lohn und darf die vom Reichsführer angebotene neue Zeit nicht eingeleitet werden, denn die neue Zeit ist kein Geschenk der Regierung, sondern ihr Inhalt ist von den Staatsbürgern selbst zu bestimmen. Unter den wesentlichen Forderungen muß sich eine Reform des preussischen Wahlrechts befinden, da diese Frage nicht eine preussische, sondern eine allgemeine deutsche Frage ist. Sie wird sich auf der Grundlage des allgemeinen und direkten sowie eines Wahlrechts zu bewegen haben. Es muß klarstehen eine der heutigen Zeit entsprechende Reform der Wahlkreise in Preußen und im Reich und eine Reform des Herrenhauses an Haupt und Gliedern. Ferner muß kommen eine erhebliche Erhöhung der Selbständigkeit der kommunalen Selbstverwaltung, die in diesem Kriege so wünschenswert geteilt hat, soweit sie die endgültige Reform der Staatsverwaltung, die heute noch in den Anfängen steht. Unter Beihilfe des Staates müssen Maßnahmen getroffen werden, um die nach dem Kriege drohende Verelendung des deutschen Mittelstandes fernzuhalten. Ueber allem aber muß die Selbsthilfe eines jeden selbst dem besten Gewissen entsprechen werden.

Kunst und Wissenschaft.

Der Boykott gegen Dr. Hagemann.
Der Verband Deutscher Bühnenschriftsteller schreibt der „Vollst.“: Die Aufsicht des Herrn Dr. Hagemann in Ihrer Abendausgabe vom 8. dieses Monats ist irreführend. Die von ihm selbst behauptete Androhung der Sperre gegen ein Mitglied des Verbandes ist nicht erfolgt, weil die Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller auf die Aufführung des Stückes „Arbeits“ von Victor Kahn bestand, vielmehr versuchte diese Androhung gewaltsam die Folgen des Vertragsbruches, d. h. die Zahlung der bewirkten Vertragsstrafe abzuwenden. Die Generalversammlung des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller — nicht die Geschäftsstelle — hat zum Schutze ihres Verbandsgenossen daher einstimmig seine Mitglieder verpflichtet, dem Großherzoglichen Hof- und Nationaltheater in Mannheim während der Dauer der Aufsichtsführung des Herrn Dr. Hagemann das Aufführungsrecht ihrer Werke nicht zu überlassen. Dieser Beschluß wurde erst gefaßt, nachdem ein schriftlicher Ausdrucksvermerk des Verbandsvorstandes von Herrn Dr. Hagemann mit dem Bemerken zurückgeschickt worden war, daß er auf seinem Standpunkt beharren müsse.
Die „Vollst.“ bemerkt dazu: Es will uns doch scheinen, als ob hier wieder eine höchst überflüssige „Theateraffäre“ geschaffen wurde, die durch eine sachliche Unterredung, ohne Zeitungsverzug, zu beilegen wäre. Der Boykott eines Theaters durch den Verband der Deutschen Bühnenschriftsteller ist ein so schweres Kampfmittel, daß man es wohl nicht so schnell aufzuheben lassen sollte. Ein geschickter Anwalt würde diesen schrecklichen Konflikt in zwei Minuten lösen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.
In der Revueinszenierung der „Salome“ singt Gise Tuschau zum erstenmale die Titelrolle.
Kunstausstellung Oedel.
In der Januar-Ausstellung im graphischen Kabinett ist Georg Dieckmann (Langenhagen-Donner) mit 45 Radierungen, dabei 21 farbige, vertreten. Der größte Teil seiner Arbeiten sind Szenen aus dem holländischen Volksleben. Der bekannte Graphiker Leo Schnell (Berlin) hat 12 Radierungen ausgestellt. Darunter befinden sich die Porträts und Landschaften. Außerdem sind noch Arbeiten von Hermann Thiele, Heinrich Habert, Martin Fiegebauer, B. Dreyer, A. Antzeffelsen und andere freudig eingeleitet.

Letzte Meldungen.

Belgische Lügen.
Berlin, 10. Jan. (W.B. Amtl.) Die Neuzürich-Zeitung vom 28. Dezember enthält die von ihr auf eine offizielle belgische Quelle zurückgeführte Nachricht, die deutschen Behörden in Belgien hätten bekannt gegeben, daß über alle Bewohner des Landes, die Personen bei sich versteckten, um sie vor Deportation zu retten, die Todesstrafe verhängt werde.
Diese Nachricht ist selbstverständlich frei erfunden. Es ist weder eine solche Befehlsanordnung erlassen worden, noch wird wegen der erwähnten Handlung die Todesstrafe verhängt.

Ministerrat in Wien.
Wien, 10. Jan. (W.B. Nichtamt.) Heute fand unter dem Vorsitz des k. und k. Ministers des k. und k. Hauses und des Äußeren, Grafen Czernin, ein gemeinsamer Ministerrat statt, der mit dem Kriege zusammenhängende wirtschaftliche Angelegenheiten zum Gegenstand hatte. An der Beratung, die mit einer Unterbrechung zur Mittagszeit von 10 Uhr vormittags bis halb 7 Uhr abends währte, nahmen die beiden Ministerpräsidenten, die gemeinsamen Minister, die beiden Finanzminister, der ungarische Außenminister, die Chefs der beiden Ernährungsämter, ein Vertreter des Armeekommandos und der Militärverwaltung von Lublin teil.

Keine deutsche Offensive durch die Schweiz.
Bern, 11. Jan. (Priv.-Tel.) Der Oberbefehlshaber der Schweizerischen Armee, General Wille, gab einem französischen Besucher die Erklärung, daß die Gerüchte von einer bevorstehenden Offensive Deutschlands durch die Schweiz nicht gerechtfertigt seien. Die Franzosen sollten es sich gesagt sein lassen, daß die Zweifel, die da und dort in Bezug auf den Schweizer Generalstab ausgesprochen worden seien, keine ernsthaften Grundlagen hätten. Die Schweizer Armee stehe immer auf ihrem Posten, Gewehr bei Fuß, bereit zu allen Opfern für die Ehre des Vaterlandes.

Der italienische Bericht.
Rom, 11. Jan. (W.B. Nichtamt.) Amtlicher Bericht vom 10. Januar: Im Gebirge der Apenninen gegen unsere Stellungen auf den Höhen nördlich des Tonaleflusses. Ein vorgeschobener Posten auf den Höhen des Cima d'Orto, der zeitweilig vom Gegner besetzt war, wurde nun und schnell wieder genommen. Im Travignolot beschoß der Feind das Gebiet von Colbrico, es erfolgte jedoch kein Angriff. Auf dem übrigen Teil der Front Geschützfeuer wie gewöhnlich auf Wege und Zufahrtsstraßen, sowie in der Richtung der feindlichen Lager. Cadorna.

Die Drückerberger in Italien.
m. Köln, 11. Jan. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der italienischen Grenze: Im „Popolo d'Italia“ wird neuerdings unter Hinweis auf die deutsche Neutralität die Notwendigkeit hervorgehoben, die zahlreichen Drückerberger in Italien zur Mitwirkung am Krieg heranzuziehen. Das italienische Blatt schlägt die Gründung von Freiwilligenkorps vor und weist in der Weise, daß man das System der Arbeitseingeweihten, die man schon zu Beginn des Krieges nach den Kriegsgesetzen aufnahm, verallgemeinern sollte.

Rumänischer Besuch beim Zaren.
m. Köln, 11. Jan. (Priv.-Tel.) Laut der „Kölnischen Zeitung“ meldet ein Petersburger Telegramm der Pariser Blätter, das rumänische Herrscherpaar, der Thronfolger und Bratuianu hätten dem Zaren im Hauptquartier einen mehrtägigen Besuch abgestattet.

Zusammenstoß eines deutschen Fischdampfers mit einem dänischen Dampfer.
Kopenhagen, 10. Jan. (W.B. Nichtamt.) In dem heutigen Seeverkehr über den Zusammenstoß des ostjütischen Fischdampfers „Vorthens“ mit dem dänischen Dampfer „Petroica“ erklärte der wachhabende Steuermann des dänischen Dampfers, daß der Fischdampfer kurz vor dem Zusammenstoß den Kurs geändert habe, sodas der Zusammenstoß unvermeidlich geworden sei. Die deutschen Ueberlebenden sind 1 Matrosen, 1 Heizer und 2 Matrosen, die im Augenblick des Zusammenstoßes unter Deck waren. Sie konnten nichts über die Kursänderung ausfinden und können sich auch die Ursache hierfür nicht erklären. Sie sehen den Tod der übrigen Besatzung für wahrscheinlich an.

Zusammenkunft der Reichstagspräsidenten des Vierbundes.
□ Berlin, 11. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Wie der „Deutsche Kurier“ hört, werden die Reichstagspräsidenten der Vierbundsstaaten zu einer vom 18. bis zum 22. ds. Mts. währenden Zusammenkunft in Berlin eintreffen.

Belehrung der Getreideablieferungen.
Berlin, 10. Jan. (W.B. Amtl.) Die Reichsgetreidestelle teilt mit: Die Höchstpreise für Roggen und Weizen ermäßigen sich nach dem 31. März um 15 Mk. für die Tonne. Maßgebend für die Berechnung der Höchstpreise ist der Tag der Ablieferung des Getreides. Nach dem 31. März darf auch in solchen Fällen der bisherige Höchstpreis nicht mehr bezahlt werden, in denen eine frühere Ablieferung infolge von Umständen unmöglich war, die die Getreidebesitzer nicht vermeiden und nicht voraussehen konnten. Die zur Zeit schon bestehenden großen Schwierigkeiten der Eisenbahnwagenstellung, durch die an manchen Stellen auch Korbemangel hervorgerufen wird, dürften voraussichtlich in den nächsten Monaten bestehen bleiben. Sie werden sich naturgemäß noch verschärfen, wenn in den letzten Wochen vor dem 31. März von allen Seiten Eisenbahnwagen für Getreideverladungen angefordert werden. Deshalb wird den Getreidebesitzern dringend empfohlen, so schnell als möglich ihr Getreide auszubringen und zur Ablieferung zu bringen. Es muß davor gewarnt werden, bis in die letzten Wochen des März mit den Getreideablieferungen zu warten.

Zusammenkunft der Reichstagspräsidenten des Vierbundes.
□ Berlin, 11. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, wird der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei nächstens zu einer Sitzung zusammentreten.

Hamburg, 10. Jan. (W. B.) Die Hamburger Polizeibehörde hat bis jetzt 13 Personen verhaftet, die der Hehlerei und des Diebstahls von Waren, namentlich Kaffee, in ganz großem Umfang schuldig sind. Gelegentlich einer Hausdurchsuchung nach gestohlenen Weizen wurden bei einem Kolonialwarenhändler in der Weststraße 100 Sack Kaffee, 140 000 Mark in barem Gelde und große Mengen sonstiger, vom freien Handel ausgeschlossener Waren beschlagnahmt. Bei einem beteiligten Ewerführer fand man 100 000

res 1916 diese Dienstpflicht auch auf die weibliche Bevölkerung, die bis zu 5 Stunden von den dienstfreien Dienstleistungen mobilhaft ist, ausgedehnt. Doch erst die deutsche Kommission rüstete die unerlässliche Organisation nach militärischem Vorbild ein. Und zwar erhielt jeder von der Weibenschaftsbehörde beauftragte Sanitätseinheit einen sogenannten Bekämpfungsdirektor, dem 4—5 Bekämpfungsoffiziere, sämtliche ehemaligen Führer der Landwirtschaftlichen Hochschule, beigegeben wurden. Nach ihrer Ankunft in der Türkei machten diese deutschen Beamten in Konstantinopel nach einem besonderen Spezialauftrag durch. Da die Bevölkerung zur Hilfe nicht ausreichte, wurden vom Kriegsministerium noch 15 Arbeiterkolonnen abkommandiert. Die Bekämpfung wurde also von 14 Direktoren, 72 Offizieren, ungefähr 1000 aus der deutschen Bevölkerung rekrutierten sog. Bourgeois, 10 000 Arbeiterkolonnen, der sämtlichen Landbevölkerung und einer beträchtlichen Zahl der Stabbevölkerung in den in Frage kommenden Gebieten vorgenommen. Die zwei Hauptaufgaben waren: Bereitstellung der Eier und Vernichtung der Larven. Zu dem ersten Zweck wurde der Boden umgraben. Wo dies nicht möglich war, wurden die Eier auf sehr mühsame Weise mit der Hand gesammelt, um in den behördlichen Annahmestellen abgegeben zu werden. Ueber die sog. Stübenmenge hinaus abgelieferter Eier wurden von der Regierung bezahlt. Während der Bekämpfungsperiode des Jahres 1916 wurden ungefähr 35 000 Deklar. Eier abgenommen, ungefährt 400 Tonnen Eier gesammelt und der Vernichtung zugeführt. Die arme Bevölkerung erhielt für ihre Arbeit über das Pflichtmaß hinaus insgesamt 50 000 Mk. Zur Vernichtung der ungeschlachteten Larven wurden früher einfache Reffelreiben verwendet und die zusammengetriebenen Larven fortgeführt oder totgeschlagen. Es galt eine neue Bekämpfungsmethode zu erfinden um geringeren Aufwand an Arbeitskräften größere Erfolge gegenüberzubringen. Diesem Zweck diente die von Dr. Ruder eingeführte „Zinkmethode“. Über zur Vernichtung des Weibenschaftszeuges wurde eine der Breite des Zuges entsprechend ausgebeulte Stahlbedeckung errichtet, und an der zur Wanderung geeigneten Seite wurden Fanggruben angebracht. Die Larven konnten das glatte Blech nicht übersteigen, stießen ab und fielen in die Gruben hinein, alle anderen folgten den Führern. Im letzten Jahre wurden 100 Tsd. Zinkblech verwendet, im nächsten Jahre will man ganze Zinkwarenkolonnen von 750 Tsd. erheben. Die Erfolge waren so groß, daß insgesamt 350 000 Tsd. Larven vernichtet werden konnten. Die täglich 200 Millionen Zk. Zinkpulver hätten verschlingen können. Demnach wurde die bedeutsame Befähigung der Landwirtschaft in Kleinasien durch das deutsche System zum ersten Male mit vollem Erfolge abgewandt.

Antliches Berkinigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Inserier: Einmalige Anzeigen-Preis 20 Pfennig.
Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.
Mannheim, den 11. Januar 1917. Nr. 2.

Bekanntmachung.

Das Fortschreiten des Erntewenderts und der damit verbundenen nachfolgenden Ernteernte im Gebiet der Gemeinden Mannheim, den 23. Januar 1917, 10 Uhr.

Die Erntewenderte werden in den Gemeinden Mannheim, den 23. Januar 1917, 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Am 30. und 31. Januar findet in Mannheim eine Sitzung des Ausschusses für die Verwaltung des Ortsmannschaftsbereichs statt.

Verordnung.

Die Wahlordnung für die Wahl der Mitglieder der Ortsmannschaftsbereiche ist am 30. Januar 1917.

Verordnung.

Die Wahlordnung für die Wahl der Mitglieder der Ortsmannschaftsbereiche ist am 30. Januar 1917.

Wahlordnung.

Die Wahlordnung für die Wahl der Mitglieder der Ortsmannschaftsbereiche ist am 30. Januar 1917.

Die Wahlordnung für die Wahl der Mitglieder der Ortsmannschaftsbereiche ist am 30. Januar 1917.

Verordnung.

Die Wahlordnung für die Wahl der Mitglieder der Ortsmannschaftsbereiche ist am 30. Januar 1917.

Verordnung.

Die Wahlordnung für die Wahl der Mitglieder der Ortsmannschaftsbereiche ist am 30. Januar 1917.

Verordnung.

Die Wahlordnung für die Wahl der Mitglieder der Ortsmannschaftsbereiche ist am 30. Januar 1917.

Wahlordnung.

Die Wahlordnung für die Wahl der Mitglieder der Ortsmannschaftsbereiche ist am 30. Januar 1917.

Die Wahlordnung für die Wahl der Mitglieder der Ortsmannschaftsbereiche ist am 30. Januar 1917.

Verordnung.

Die Wahlordnung für die Wahl der Mitglieder der Ortsmannschaftsbereiche ist am 30. Januar 1917.

Verordnung.

Die Wahlordnung für die Wahl der Mitglieder der Ortsmannschaftsbereiche ist am 30. Januar 1917.

Verordnung.

Die Wahlordnung für die Wahl der Mitglieder der Ortsmannschaftsbereiche ist am 30. Januar 1917.

Mark, die auf dem Boden verstreut waren. Es handelt sich um Waren, die aus einem Lager im Freibahn beseitigt geschaff wurden. Die Angelegenheit zieht noch weitere Kreise. So viel ist schon festgestellt, daß es sich um eine in ganz Preußen, seit längerer Zeit betriebene Hehler- und Dieberei handelt. Der angerichtete Schaden läßt sich noch gormächt befehen. Besonders Aufsehen erregt die Festnahme eines Fettemwarenhändlers aus der Redfeldstraße.

Berlin, 10. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Dem freitonjervativen Abgeordneten Freiherrn von Zeblig-Kneufuß ist der Titel Excellenz verliehen worden.

Berlin, 11. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der Hilfsdienstauschuß des Reichstages ist zur Vorberberatung neuer Maßnahmen für die Durchführung des Hilfsdienstgesetzes auf Freitag, den 19. Januar, einberufen worden.

Berlin, 11. Jan. In Amsterdamer Verfahrungsstellen soll man den Verlust der feindlichen und bannwarre besitzenden neutralen Handelsschiffe in der ersten Woche des Januar auf über 100 000 Tonnen berechnen.

Berlin, 11. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Marcel Hutin schreibt im „Echo de Paris“, daß die Uebereinstimmung der Ententeantwort auf die Note Wilsons unmittelbar bevorstehe. Hutin sagt: „Es ist ein durchaus eindrucksvolles Dokument. Nach Meldungen, die aus Washington kommen, würde die Antwort der Entente auf die Note Wilsons Ende dieser Woche veröffentlicht werden. Man ist in Washingtoner diplomatischen Kreisen der Ansicht, daß Wilson sämtliche ihm zukommenden Antworten der Mächte einheitlich zusammenfassen und der amerikanischen Presse zur Bekanntgabe übermitteln werde.“

Berlin, 11. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir erfahren, hat der Preussische Eisenbahnminister in Aussicht genommen, die Aufgabe der von ihm in Aussicht genommenen Saarbrücken und Berlin einlaufenden Oberbetriebsleitungen dadurch zu erweitern, daß ihnen die Ueberwachung der gesamten Verkehrsverwaltung in ihren Bezirken übertragen wird. Sie sollen dahin wirken, daß unnötige Transporte unterbleiben, ungünstige getropelt werden. Die Aufgabe soll durch händige Führung mit den Verkehrsinteressen der Kriegsvorbereitung und bei in Betracht kommenden militärischen Stellen gelöst werden. Wo hingegen im Wege der Beschränkung mit den Verkehrsinteressen das Ziel nicht erreicht werden kann, wird zu Zwangsmassregeln (Verkehrsperre) geschritten werden.

Handel und Industrie.

Die Montan-Industrie vor und nach dem Kriege.

Herr Berthold Nolthmann, Direktor der Oberschlesischen Stahlwerksgesellschaft m. b. H. schreibt in der Wirtschafts-Ztg. der Zentralmächte: „Wenn es wahr ist, daß unsere Feinde Vorbereitungen treffen oder getroffen haben, um den Krieg nach Friedensschluß zu wirtschaftlichem Gebiete fortzusetzen — und nach dieser Richtung hin haben wir von England alles zu gewärtigen —, so wird zum Schutze gegen diese drohende Schuldigung der mitteleuropäischen Wirtschaftslagen von seiten der Mittelmächte unabwendbar etwas geschehen müssen. „Bereit sein ist alles“, so wird es auch hier heißen. Auf die Erzeugnisse unseres Bergbaues, sowie der Eisen- und Stahlindustrie wird das jetzt feindliche Ausland zur Deckung seines Bedarfes nach wie vor Gewicht legen müssen, und es werden diese Erzeugnisse daher mit dazu berufen sein, bei Regelung der künftigen handelspolitischen Fragen eine wichtige Rolle zu spielen. Wir wissen beispielsweise aus der Zeit vor dem Kriege, daß Großbritannien, dessen Flußstahlerzeugung im Jahre 1913 kaum mehr als 7 000 000 Tonnen betrug, 880 000 t Flußstahl-Halbzeug aus Deutschland einführte, und daß diese Halbzeugmengen für die englische weiterverarbeitende Industrie von erheblicher Bedeutung waren. Wir wissen ferner, daß Belgien ein wichtiges Eisen exportierendes Land gewesen ist, dessen Erzeugung bei Befriedigung des Weltmarktes sehr wesentlich in Betracht kam. So betrug die Ausfuhr an Stabeisen im Jahre 1913 von Deutschland 1 200 000 t, von Belgien 650 000 t, während der Stabeisenexport der andern Eisen erzeugenden Länder sich bezifferte in Großbritannien auf 440 000 Tonnen, in Frankreich auf 320 000 t, in Amerika auf 280 000 t.

Diese gewaltigen Eisenmengen, welche Deutschland sowohl in Form von Halbzeug wie von Fertigfabrikaten exportierte, hat das Ausland nicht um unserer schönen Augen willen von uns bezogen, sondern weil man uns brauchte, und diese Zeit wird wiederkommen. Erst kürzlich hat Sir Hugh Bell, einer der bekanntesten englischen Großindustriellen, sich einem Interviewer gegenüber, wie in den Tageszeitungen zu lesen war, dahin ausgesprochen, daß er nach dem Kriege sehr gern wieder deutsches Halbzeug verarbeiten werde. Natürlich! Die hier angeführten Zahlen lehren mit voller Deutlichkeit, welche Wichtigkeit aber nicht bloß der deutschen, sondern auch der belgischen Eisen- und Stahlindustrie bei den Verhandlungen über künftige handelspolitische Probleme zukommt. Deutschland muß daher diese Trümmer in der Hand behalten, um sie im geeigneten Moment auch zu gebrauchen.

Notwendig wird es hierbei sein, daß der Absatz der Eisenfabrikate in den Händen von Verbänden liegt, mittels deren wir am besten in der Lage sein werden, diese Machtmittel in einheitlicher Weise anzuwenden. Dies gilt auch mit Bezug auf die belgische Montanindustrie.

Sollte daher Belgien auf Grund der Friedensverhandlungen von uns wieder geräumt werden, so müssen wir Mittel und Wege finden, die es uns ermöglichen, auch über die belgischen Kohlen- und Eisenerzeugnisse in unserem handelspolitischen Interesse dauernd zu verfügen, d. h. der Absatz der belgischen Kohle und des belgischen Eisens ins Ausland wird nur im Einvernehmen mit den deutschen industriellen Verbänden, die allerdings für gewisse Erzeugnisse erst gebildet werden müssen, erfolgen dürfen. Es wird um so notwendiger sein, dieses Heft in der Hand zu behalten, als wir uns nicht verhehlen dürfen, daß der Krieg das wirtschaftliche Kräfteverhältnis zwischen der alten und der neuen Welt in gewaltiger Weise zugunsten Amerikas verschoben wird. Europa wird auf Jahrzehnte hinaus die schweren Kriegslasten zu tragen haben, während Amerika im Gelde schwimmt und damit eine wachsende Gefahr für das europäische Wirtschaftsleben bilden wird. Es darf aber angenommen werden, daß das Ueberfluten der Welt mit Massengütern der Schwerindustrie von seiten Amerikas in gewissen natürlichen Schranken bleiben wird, die ihm gesetzt sind einmal durch die Arbeiterverhältnisse und zum andern durch die zur Verfügung stehende Tonnage. Immerhin, Schiffe können gebaut werden, und wenn Amerika schon in vergangenen Friedenszeiten sich auf dem Balkan als Wettbewerb in manchen Erzeugnissen fühlbar gemacht hat, so wird dies nach dem Kriege früher oder später in gesteigerter Maße der Fall sein. Von seiten der Mittelmächte wird manches geschehen müssen, um dem amerikanischen Wettbewerb ein Gegengewicht zu bieten. Ein Gebiet, zu welchem Vorkehrungen nach dieser Richtung in erster Reihe notwendig sein werden, ist die Regelung der Frachtenfrage durch Schaffung direkter durchgehender Ausnahmearifre zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei.

Damit im Zusammenhang steht die nicht minder wichtige Frage des Ausbaues der Wasserstraßen, insbesondere der Bau des Donau-Oder-Kanals, auf dem die Massengüter nach beiden Richtungen hin billig verfrachtet werden können.

Es wird von großer Wichtigkeit für die künftigen wirtschaftlichen Beziehungen der Vierbundstaaten sein, die Wege nach dieser Richtung der freien Entwicklung von Industrie, Landwirtschaft und Handel zu eben.

Hypothekenbank in Hamburg.

Als erste der deutschen Hypothekensbanken gibt wieder, wie alljährlich, die Hypothekensbank in Hamburg ihren Geschäftsbericht für das am 31. Dezember 1916 abgelaufene Geschäftsjahr 1916 heraus.

Seinen Ausführungen ist zu entnehmen, daß der Geschäftsbetrieb im vergangenen Jahre dasselbe Gepräge wie im vorherigen trug. Bei dem Daniederliegen des Pfandbriefgeschäftes beschränkte sich die Tätigkeit der Bank im Hypothekengeschäft auf die Verlängerung fällig werdender Beleihungen. Sie stellte dabei wieder den Schuldnern zur Wahl, ob sie eine kurzfristige gebührenfreie Verlängerung des Darlehens zu 4% Proz., oder die übliche zehnjährige Festschreibung mit etwa 1 1/2 Proz. Nebenabgaben wünschten. In weitaus den meisten Fällen entschieden sie sich für die Festschreibung, deren Bedingungen ja angesichts der Kriegsalage und der nach dem Kriege zu erwartenden Geldverhältnisse als außerordentlich günstig zu bezeichnen seien.

Wenn die Bank es so als eine selbstverständliche Pflicht betrachte, den Schwierigkeiten, mit denen das Grundeigentum zu kämpfen hat, Rechnung zu tragen, so nehme sie auf der andern Seite nicht ohne Besorgnis wahr, wie sich vielfach in Gerichten und Einigungsämtern die Sympathie für die wirtschaftlich Schwachen zu einer Gefahr für die Rechtssicherheit auszuwachsen drohe. So begrifflich und vom menschlichen Standpunkt lobenswert auch das Mitleid sei, so sollten unsere Gerichte doch nie vergessen, daß sie zum Schutze des Rechts, nicht zum Schutze der Schwachen bestellt seien, der Schwachheit, die gar oft nur vorgeschützt werde, um der Böswilligkeit als Deckmantel zu dienen. Eine Rechtsprechung, die, unter dem Einfluß des sozialen Gedankens die Anwendung der zum Schutze der Schuldner erlassenen Gesetze und Verordnungen verallgemeinert, den Zahlungspflichtigen ohne genauere Prüfung der Schritte des Rechts zu entziehen suche, verletze nicht nur in jedem Einzelfall die Rechtsordnung, sondern richte außerdem in allgemein wirtschaftlicher Hinsicht Unheil an, indem sie die Grundlagen erschüttere, auf denen das Kreditgebäude beruhe. Denn aller Kredit müsse wanken, wenn der Gläubiger nicht mehr darauf vertrauen dürfe, daß der starke Arm des Staates seinem Rechte zur Seite stehe. Darunter aber würde am schwersten gerade das solide Grundeigentum leiden, das neben den Geldern der Institute auch des Privatkapitals bedürftig, dieses aber verlieren oder nur zu übermäßigen Zinsen wiedererlangen würde, wenn etwa das irrefelektierte Sozialgefühl die Rechtsverfolgung derartig erschwere, daß der Realkredit auch in den bisher unzweifelhaften Ranglagen in die Kategorie der gefährlichen Geschäfte gerate. An diese Gefahr mögen auch die Politiker denken, die da glauben, dem Grundeigentum zu dienen, wenn sie für alle Hypotheken ein Moratorium auf mehr oder weniger lange Frist nach Friedensschluß befürworten. Man könne eben das Recht nicht sozial zugunsten der Schuldner abschwächen, ohne den Kredit zu schädigen.

Die Abschreibungen auf ihren Wertpapierbestand hat die Bank zu Lasten ihrer Wertpapierabschreibungsrücklage nach den Kursen vom 31. Dezember 1916 vorgenommen. Die Wertpapierabschreibungsrücklage verminderte sich dadurch von vorjährigem 1 290 200 M. auf 653 114 M. An den Kriegsanleihen hat sich die Bank im Berichtsjahre mit weiteren 5 Mill. M. beteiligt, so daß ihr Bestand an Kriegsanleihen nunmehr 11 Mill. Mark beträgt. Die Rückzahlungen im Hypothekengeschäft betragen 2 246 498 M. (i. V. 5 043 428 M.), wovon 39 663 M. (35 628 M.) auf das bei der Bank keine Rolle spielende Tilgungsgeschäft entfielen. Die Hypothekenauszahlungen betragen 1 034 547 M. (2 755 291 M.). Die Rücklage für Hypothekenausfälle ist auf 467 500 M. (2 650 000 M.) zurückgegangen. Der ihr entnommene Betrag von 2 182 000 M. wurde auf die einzelnen nicht mehr zweifelfreien Hypotheken abgeschrieben, so daß der Gesamthypothekenbestand sich gegen das Vorjahr um diesen Betrag vermindert hat. Ferner wurden aus Vorsicht für etwas später noch notwendig werdende Abschreibungen diesem Bestand aus dem Gewinn dieses Jahres 500 000 M. zugewiesen. Der Zinseneingang gestaltete sich auch im dritten Kriegsjahr verhältnismäßig befriedigend. Von den 909 122 M. (i. V. 360 274 M.) betragenden Rückständen des Jahres 1915 gingen im Berichtsjahre 605 471 M. (212 800 M.) ein. Der Rest wurde wieder abgebuht. Aus dem Jahre 1916 ergab sich bei einem Zinsensoll von 24 769 969 M. (25 008 680 M.) ein Rückstand von Mark 1 103 293 (909 122 M.), der sich über 335 (374) Schuldner verteilt.

Von den von der Bank beliehenen Grundstücken sind 37 (33) im Berichtsjahre freihändig verkauft worden. Die der Bank nachgewiesenen Verkaufspreise betragen 4 027 425 M. (5 782 000 M.) und die Beleihungen der Bank 2 303 000 M. (3 256 250 M.), somit 57% Prozent (50% Proz.) der Verkaufspreise. Der durchschnittliche Prozentsatz der Verkäufer der letzten 10 Jahre stellte sich auf 57 1/2 Proz. In geographischer Beziehung entfallen von den Beleihungen der Bank u. a. rund 260 (261) Mill. auf Berlin und Umgegend, 55 (56) Millionen auf Ost- und Westpreußen, 53 (wie i. V.) auf die Provinz Hessen-Nassau, 44 (wie i. V.) auf die Provinz Posen, 42 (wie i. V.) auf die Rheinprovinz, 27 (wie i. V.) auf die Hansestädte, 18 (wie i. V.) auf Schleswig-Holstein und 17 (wie i. V.) auf das Großherzogtum Hessen. Die gerichtliche Zwangsverwaltung und Zwangsversteigerung wurde unter vollständiger Ausbietung der Forderungen der Bank über 15 (24) von der Bank beliehene Grundstücke durchgeführt, wovon in 2 (3) Fällen auf Antrag der Bank. Die Summe der hierbei erzielten Mindestgebote belief sich auf 1 747 100 M. (2 586 552 M.), die Summe der Beleihungen betrug 1 477 000 M. (2 234 100 M.). An Zwangsverwaltungen war die Bank außerdem in 204 (157) Fällen beteiligt; in 17 (11) Fällen ist das Verfahren inzwischen aufgehoben worden, so daß noch 187 (146) Fälle verbleiben, davon 153 (123) auf Antrag der Bank.

Der Hypothekenbestand der Bank verminderte sich um Mark 3 304 451 (i. V. um 2 288 138 M.) auf 569 826 435 M. (573 220 886). Davon waren 554 533 042 M. (558 801 059 M.) in das Hypothekenregister eingetragen. Diese Hypotheken ruhen auf zinstragenden oder in eigener Benutzung der Eigentümer stehenden städtischen Grundstücken. Von den Deckungshypotheken entfallen 4 889 377 M. (4 278 672 M.) auf Tilgungshypotheken und 549 643 665 Mark (554 522 287 M.) auf andere Hypotheken. Sie sind sämtlich erststellig. Von den freien Hypotheken von 15 293 593 M. (14 419 827) sind 11 530 747 M. als nach dem Gesetz für unterlagfähig erklärt worden. Die Stückelung der Deckungshypotheken zeigt, daß der Gesamtbeitrag von 556,54 (558,80) Mill. M. sich auf 4888 (4931) Darlehen verteilt. Der auf ein Darlehen entfallende Durchschnittsbetrag stellt sich auf 113 647 M. (113 124). Den Betrag von 1 Mill. Mark überstiegen wieder 35 Darlehen, die beiden größten Darlehen betragen wieder 4 075 000 M. und 9 500 000 M. Der Gesamtbeitrag der Deckungshypotheken vermindert sich durch die Abschreibung auf 554 533 042 M. Der Pfandbriefumlauf der Bank stieg um 113 600 M. (368 300 M.) auf 530 143 900 M. (530 030 300 M.). Davon zeigen die 4proz. Pfandbriefe eine Zunahme um 572 700 M. (i. V. um 562 800) auf 423 382 500 M. (422 809 800), die 3,5proz. eine Abnahme um 439 100 M. (i. V. um 194 500) auf 106 761 400 M. (107 220 500 M.) Der Deckungsüberschuß der Registerhypotheken

über den Pfandbriefumlauf beträgt ohne Berücksichtigung der Abschreibung auf die Deckungshypotheken 26 400 542 M. (28 771 359) und mit Berücksichtigung der Abschreibung 24 389 142 M.

Nach dem Abschluß erbrachten die Hypothekenzinsen Mk. 24 769 969 (25 008 680 M.). Die Pfandbriefzinsen erforderten Mark 20 510 547 (20 822 036 M.), so daß sich ein Zinsüberschuß von 4 259 422 M. (4 186 644 M.) ergab. Die sonstigen Zinsen ergaben 1 207 667 M. (963 988 M.), Gebühren 565 145 M. (552 403 M.) und Pfandbriefaufgeld 229 484 M. (280 298). Die Unkosten erforderten 1 171 006 M. (1 045 382). Nach Rückstellung von 150 000 M. (wie i. V.) für Talonsteuer und von 500 000 M. (1 000 000 M.) für Hypothekausfälle ergab sich einschließlich 1 208 633 M. (1 075 827) Vortrag ein Reingewinn von 5 649 396 M. (4 863 780 M.) Die Dividende, die im Jahr 1914 von 10 Prozent auf 8 Prozent erniedrigt und in den letzten beiden Jahren auf diesen Satz gehalten worden war, wird auf 9 Prozent erhöht und erreicht damit wieder den in den Jahren 1907—1912 ausgeschütteten Satz. Sie erfordert 3,24 (2,88) Mill. M.; ferner werden der Rücklage II 444 076 M. (378 795) zugewiesen, 259 785 M. (221 595) als Gewinnanteile des Vorstands, der Prokuristen und 229 690 M. als Gewinnanteile des Aufsichtsrats verwandt und 1 475 845 M. (1 205 633) vorgetragen. Nach der Vermögensrechnung betragen u. a. bar und Bankguthaben 4 653 830 M. (9 528 423), Wechsel (Schatzanspruch) 3 600 000 M. (2 600 000) und Wertpapiere 22 251 918 Mark (16 125 959), darunter 11,21 (w. i. V.) Mill. M. reichs- und bundesstaatliche Anleihen, 6 (w. i. V.) Mill. M. Kriegsanleihe und 4 (2) Mill. M. Preussische und 5 (0) Mill. M. Reichsschatzanweisungen. Von den Anleihen sind 3,05 (3,55) Mill. M. im Pfandbriefregister eingetragen. Die Darlehen auf Hypotheken betragen 250 000 M. (286 000), die Außenstände 459 344 M. (599 349) und andererseits die laufenden Verbindlichkeiten 415 598 M. (516 872). Die ordentliche Rücklage beträgt 15,10 Mill. M. (w. i. V.) und die Sonderücklage 5,41 (5,02) Mill. M.

Das Ergebnis der österreich-ungarischen 5 % Krieganleihe.

Wien, 10. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Wie das k. und k. Sparkassenamt mitteilt, sind die Zeichnungen auf die 5 Krieganleihe heute geschlossen worden. Sie haben nach den ersten Feststellungen eine Summe von 441,8 Millionen Kronen ergeben. Die endgültigen Schulstellern können erst an einem späteren Zeitpunkt berechnet werden.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 10. Jan. (WTB.) Freier Börsenverkehr. Ohne daß die Umsätze größere Schwäche angenommen hätten, nahm der Börsenverkehr einen etwas schwachen Verlauf. Empfindlichere Kursrückgänge hatten Montan-, Rüstungs- und einzelne industrielle Spezialwerte aufzuweisen, für Automobil-, Elektrizitäts- und Brückenbauaktien zeigte sich jedoch bessere Nachfrage. Auf dem Anleihemarkt trat Interesse wiederum für Kriegsanleihen hervor.

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 10. Januar (Kassa-Bank).

Table with 2 columns: 10 and 8. Rows include various financial indicators like 5% Rente, 5% Anleihe, etc.

Annahmestellen für die Kriegsabgabe.

Das Finanzministerium veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 3. Januar 1917 (Zentralblatt für das Deutsche Reich S. 6) kommen für das Großherzogtum Baden als Annahmestellen, bei denen die behufs Entrichtung der Kriegsabgabe an Zahlungssatz hinzugebenden Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen des Deutschen Reichs einzureichen sind (§ 37 Abs. 1 der Kriegsteuer-Ausführungsbestimmungen), in Betracht:

- 1. Reichsbankanstalten: das Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin SW 19, die Reichsbankhauptstelle in Mannheim und die Reichsbankstellen in Freiburg und Karlsruhe.
2. Die Badische Bank in Mannheim und ihre Zweigniederlassung in Karlsruhe.

Die Reichsbankanstalten gelten als Annahmestellen nur für solche Steuerpflichtigen, die am Sitze dieser Anstalten wohnen oder ihren Sitz haben. Das Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin dient als Annahmestelle auch für die nicht in Berlin wohnenden Depotkunden der Reichsbank. Die Depotkunden haben die Depositscheine einzureichen. Die Depositscheine müssen zur freien Verfügung der Deponenten stehen. Auf Wunsch der Depotkunden nehmen die Reichsbankhauptstellen und die Reichsbankstellen des Deutschen Reichs Anträge und Depositscheine zur Weiterbeförderung an das Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere entgegen.

Die Badische Bank in Mannheim und ihre Zweigniederlassung in Karlsruhe gelten als Annahmestellen für alle Steuerpflichtigen, die im Großherzogtum wohnen oder ihren Sitz haben.

Der Verband ländlicher Genossenschaftlicher Hilfsvereine organisierter Organisation für Rheinfalz, Baden u. Hessen konnte das Verhältnis der Schulden zum Guthaben der Mitglieder von Kriegsbeginn bis Ende September vor. Jahres in ungeahnter Weise steigern, nämlich von 83 Millionen Schulden und 79 Mill. Vermögen am 31. Juli 1914 auf 30 Millionen Schulden und 230 Millionen Mark Vermögen am 1. Oktober 1916. Diese Summen werden der Landwirtschaft über eine Reihe wichtiger Aufgaben nach dem Kriege hinweghellen. Während des bisherigen Kriegsverlaufs stellte der Bezirk einen Geldzufluß von nahezu 42 Mill. Mark fest. Der Bezirk Ludwigshafen brachte an Kriegsanleihen allein 12 1/2 Mill. M. auf, sämtliche Genossenschaften 3 Milliarden, davon die ländlichen 1 1/4 Milliarden.

Erhöhung der Preise für Damenhüte.

Wie die Hutfabrikanten, haben nunmehr auch die Hutgroßhändler — wie die Fachzeitung „Die Modistin“ berichtet — ihre Preise für Damenhüte erhöht. In einer am 6. d. M. abgehaltenen Sitzung des Verbandes der Hutfabrikanten und Hutgroßhändler E. V. wurde ein Teuerungszuschlag von 15 Prozent für alle Arten Hüte beschlossen, der mit sofortiger Gültigkeit in Kraft tritt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar.

Table with 8 columns: Pegelstation vom Rhein, Datum (6, 7, 8, 9, 10, 11), and Bemerkungen. Rows include stations like Wülfgons, Kehl, Mainz, etc.

Regen + 14.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzer Krankheit ist heute nachmittag mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Grossvater, unser lieber Schwager und Onkel

Studienrat Friedrich Jaeger

Professor a. D.

im Alter von 68 Jahren sanft entschlafen.

3044

Im Namen der in tiefer Trauer Hinterbliebenen:

Ferdinande Jaeger, geb. Kochler
Hedwig Jaeger
Dora Mittasch geb. Jaeger
Dr. Alwin Mittasch
und zwei Enkelkinder.

Heidelberg-Neuenheim, Werderstr. 43 und Ludwigshafen a. Rh., Lisztstrasse 172 den 9. Januar 1917.

Die Einäscherung findet am Donnerstag den 11. Januar nachm. 2 Uhr in Heidelbergstatt.

Von Beileidsbesuchen wird gebeten abzusehen.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 1 Uhr entschlief sanft im Herrn unsere teure Mutter, Frau

J22

Balthasar Hofmann Wwe.

Josephine geb. Schulz.

Offenburg, 6. Januar 1917.

Dr. Arthur Hofmann u. Frau.



Mannheimer Hausfrauenbund, Umzug der Kasse nach

Abend von Freitag 9 Uhr an Verkauf von Weisfrauen, Rotkraut, Weidenröschen, Solenne Kartoffel, nur an Weisfrauen. 215 Laden geöffnet: 9-12 u. 1,3-6 Uhr.

Büro.

D 7, 24

zwei Büroräume u. zwei Magazine per sofort zu vermieten. 217

F 5, 1 part. 3 Zimmer m. Zubeh. per 1. 4. 17 evtl. früh zu verm. 218

M 7, 24 part. 3 Zimmer für Büro per 1. April zu vermieten. 217

Mannheimplatz 7 2 Zim. part. a. d. Post. 218

Werkstätte. mit elektr. Motor und Fräsmaschine

Werkstätten mit elektr. Motor und Fräsmaschine sowie 50 mfr. wert. Lokal mit elektr. Kraft im Stadtzentrum

Magazine. 2 Zim. part. a. d. Post. 218

Großes Magazin per 1. April zu vermieten.

Mieter Gesuche Suche bis 1. April moderne 5 Zimmerwohnung

Heirat Fräulein, lat., mit 20, in der Hausabhaltung tätig

Heirat mit austr. Herrn der mehr als ein glückliches Paar ist

Wirtschaften Restaurant od. Kaffee gesucht. Angebote unter Nr. 2048

Läden Laden links, mit 5 Zim. Wohnung, mit Bad, 3 St. auf od. getr. sol. vermietet

2 größere Büroräume mit elektr. Licht in der Nähe Hauptpost

Büro-Räume 3-4 große hell Büros

Einmüllerbau in der Nähe Mannheimer oder weiterer Umgehung

Wirtschaften Restaurant od. Kaffee gesucht. Angebote unter Nr. 2048

Läden Laden links, mit 5 Zim. Wohnung, mit Bad, 3 St. auf od. getr. sol. vermietet

2 größere Büroräume mit elektr. Licht in der Nähe Hauptpost

Büro-Räume 3-4 große hell Büros

Einmüllerbau in der Nähe Mannheimer oder weiterer Umgehung

Wirtschaften Restaurant od. Kaffee gesucht. Angebote unter Nr. 2048

Läden Laden links, mit 5 Zim. Wohnung, mit Bad, 3 St. auf od. getr. sol. vermietet

2 größere Büroräume mit elektr. Licht in der Nähe Hauptpost

Büro-Räume 3-4 große hell Büros

Einmüllerbau in der Nähe Mannheimer oder weiterer Umgehung

Wirtschaften Restaurant od. Kaffee gesucht. Angebote unter Nr. 2048

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetäubte Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, Bruder, Schwager und Onkel

3074

Theodor Spirtz

im schönsten Alter von nahezu 33 Jahren, heute früh 1/3 Uhr von seinem langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

MANNHEIM (G 7, 1), den 10. Januar 1917.

In tiefem Schmerz:

Frau Maria Spirtz geb. Meyer
Karl Spirtz.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Für den Krankenhaus-Neubau soll die Ausführung von Vorarbeiten...
Angebote hierauf sind...
Mannheim, den 5. Januar 1917.

Erprobte Haarfarbe Marke Rabot. Grob- und rote Haare sofort braun u. schwarz unvergänglich

Unterricht Pianin erlernt gründl. Klavier-Unterricht pro Stunde 1 1/2 RM

Hühneraugen Nagelbeut u. w. entfernt paradisch ohne Messer

Offene Stellen Heizungstechniker, welcher möglichst Erfahrung im Betrieb von Niederdruckmaschinen

Damen können ihre Blumen, Kleider, Kostüme u. Wäsche in eleganter Ausführung

Vermischtes 2 1/2 RM. schönes Mädchen an kinderloses Ehepaar

Heirat Fräulein, lat., mit 20, in der Hausabhaltung tätig

Handwerkskammer Mannheim für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach.

Tätowierung u. Tätowierkunst. sauber u. Garantie. Königs, Fr. Bismarckstr.

Detektiv-Institut und Privatauskunft „R. Gus“ A. Ruler & Co., Mannheim, 2 1/2 - 3 - Telefon 3395.

Tach-Stoffe für Herren-Anzüge, Ueberzieher, Hosen u. Damen-Kostüme

Handels-Lehranstalt Merkur Leiter Dr. phil. Knoke, P. 4, 2, Tel. 5070.

Johannisbeer-Sträucher, Teile der Bergkrohe, Reineck 1910; dunkelrote, großfrüchtige u. extra reiche aller Sorten

Klavier zu mieten geucht. Angeb. unter 2048 an d. Geschäftsstelle

Restaurant od. Kaffee gesucht. Angebote unter Nr. 2048 an die Geschäftsstelle

Kontrollkassen National, laufe zu höchsten Preisen gegen bar.

Läden Laden links, mit 5 Zim. Wohnung, mit Bad, 3 St. auf od. getr. sol. vermietet

Handels-Lehranstalt Merkur Leiter Dr. phil. Knoke, P. 4, 2, Tel. 5070.

Läden Laden links, mit 5 Zim. Wohnung, mit Bad, 3 St. auf od. getr. sol. vermietet

Handels-Schule Schüritz N 4, 17 Tel. 7105 Am 5. Februar beginnen neue Handelskurse für Mädchen. Tageskurse für Damen jeden Alters. 70 Schreibmaschinen und Apparate.

Neura-Lecithin-Perlen zur Kräftigung von Körper und Nerven, blutbildend. Höchstes Stärkungsmittel für unsere Krieger.

Wer seitens unserer geehrten Post-Abonnenten unsere Zeitung unregelmäßig erhält, wolle direkt bei dem zuständigen Postamt reklamieren.

Jagd-Verpachtung. Die Verpachtung der Jagd im Jagdbezirk II Redaran wird im März der Fuder- und Wildverwallung. Handwerkskammer Mannheim für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach.

Institut Büchler, Mannheim 06, 1 repr. 1907 06, 1 27 Bestrenom. Privathandelschule für Söhne und Töchter guter Fam. Kein Massenunterricht!

Großh. Hof- und National-Theater

Donnerstag, den 11. Januar 1917
9. Uebung im Abonnement C
Uebungsführung:
Maria

Die helle Nacht
Ein dramatisches Gedicht in einem Akt von Paul Giffner
Im Jahre 1848...

Mannheimer Künstlertheater
Festspiel 1916
Allabendlich 7 1/2 Uhr
Das hervorragende künstlerische Jahresprogramm.

Palast-Theater

Die armen Reichen
Grosses Drama in 5 Akten
Nach dem Roman von Maurus Jokai
Inszeniert von Walter Schmidhäuser

Wenn man über Nacht berühmt wird
Lustspiel in 2 Akten
Gefechtsschlossen

Wilder Mann

täglich grosse Konzerte
Nächst dem Kanthaus und der Hauptpost.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Donnerstag, den 11. Januar 1917.
Friedensfeier.

ST Theater.
Nur noch heute!
Das goldene Friedelchen
Grosses Schauspiel in 4 Akten.

Moderns Zuschneide- u. Nähschule
Kurse für eigenen Bedarf
Kurse für Schneiderinnen.

Anfertigung und Lager von FLAGGEN
aller Länder.
J. Gross Nachfolger

Rich. Strauss-Wochel

Mittwoch, den 17. Januar 1917
(Musensaal des Rosengartens)

KONZERT
des Grossh. Hof-Orchesters, dirigiert
durch Mitglieder des Heidelberger Statistors
Leitung: Herr Generalmusikdirektor
Dr. Richard Strauss

Program: 1. L. v. Beethoven: Symphonie
Nr. 4. 2. Richard Strauss: a) Der Einsame,
b) Das Tal, c) Lieder für Bass mit Orchesterbegleitung.

Zur gef. Beachtung.
Um die auf durchschnittlich zwei Stunden
belebte Dauer einer Akademie nicht zu überschreiten...

Ein schönes Gesicht

und reiner, zarter Teint, wird innerhalb
weniger Wochen erreicht mittels Galvan-
dämpfen u. elektr. blauerer Bestrahlung...

Mannheim P 6, 23/24
Telephon 807.
Heute letzter Tag
gastiert
Rita Sacchetto
die berühmte Tänzerin
in dem Bilde
Prinzesschen Kripoline

Vermietungen

Wohnungen.

Wohnungen

- B 1, 9 6 Zimmer od.
C 1, 13 2. St. 10 Zimmer mit
C 2, 13/14 2. St. 10 Zimmer od.
C 3, 10 2. St. 10 Zimmer od.
C 8, 19 2. St. 10 Zimmer od.

C 7, 13

- 2 Trepp. 7 Zimmer
Wohnung mit Bad u.
H 4, 13 2. St. 10 Zimmer od.
H 7, 23 2. St. 10 Zimmer od.
H 7, 28 2. St. 10 Zimmer od.
I 5, 10 1. St. 10 Zimmer od.

D 6, 7 8

- D 5, 4 2. St. 10 Zimmer od.
D 6, 13 2. St. 10 Zimmer od.
D 7, 12 2. St. 10 Zimmer od.
D 7, 19 2. St. 10 Zimmer od.
E 3, 18 2. St. 10 Zimmer od.
E 2, 9a 2. St. 10 Zimmer od.
G 4, 8 2. St. 10 Zimmer od.
G 6, 2 2. St. 10 Zimmer od.
H 4, 13 2. St. 10 Zimmer od.
H 7, 23 2. St. 10 Zimmer od.
H 7, 28 2. St. 10 Zimmer od.
I 5, 10 1. St. 10 Zimmer od.

H 4, 21

- L 3, 35 2. St. 10 Zimmer od.
L 7, 6 2. St. 10 Zimmer od.
L 12, 11 2. St. 10 Zimmer od.
L 13, 24 2. St. 10 Zimmer od.
M 2, 10 2. St. 10 Zimmer od.
M 2, 17 2. St. 10 Zimmer od.
M 4, 6 2. St. 10 Zimmer od.
N 4, 4 2. St. 10 Zimmer od.
N 5, 1 2. St. 10 Zimmer od.
O 6, 10 2. St. 10 Zimmer od.
O 7, 1 2. St. 10 Zimmer od.
P 4, 6 2. St. 10 Zimmer od.

P 2, 3a

- P 7, 9 2. St. 10 Zimmer od.
Q 4, 13 2. St. 10 Zimmer od.
Q 6, 26 2. St. 10 Zimmer od.
R 6, 33 2. St. 10 Zimmer od.
R 13, 7 2. St. 10 Zimmer od.
R 16, 34 2. St. 10 Zimmer od.
U 3, 25 2. St. 10 Zimmer od.
U 4, 21 2. St. 10 Zimmer od.
U 4, 6 2. St. 10 Zimmer od.
U 4, 10 2. St. 10 Zimmer od.
U 4, 20 2. St. 10 Zimmer od.
U 6, 14 2. St. 10 Zimmer od.
U 6, 6 2. St. 10 Zimmer od.

U 6, 17

- U 6, 22 2. St. 10 Zimmer od.
U 6, 26 2. St. 10 Zimmer od.
U 6, 33 2. St. 10 Zimmer od.
U 6, 34 2. St. 10 Zimmer od.
U 6, 35 2. St. 10 Zimmer od.
U 6, 36 2. St. 10 Zimmer od.
U 6, 37 2. St. 10 Zimmer od.
U 6, 38 2. St. 10 Zimmer od.
U 6, 39 2. St. 10 Zimmer od.
U 6, 40 2. St. 10 Zimmer od.

Kirchenstrasse 10

- Kirchenstrasse 10 2. St. 10 Zimmer od.
Lutherstr. 21a 2. St. 10 Zimmer od.
Lutherstr. 21b 2. St. 10 Zimmer od.
Lutherstr. 21c 2. St. 10 Zimmer od.
Lutherstr. 21d 2. St. 10 Zimmer od.
Lutherstr. 21e 2. St. 10 Zimmer od.
Lutherstr. 21f 2. St. 10 Zimmer od.
Lutherstr. 21g 2. St. 10 Zimmer od.
Lutherstr. 21h 2. St. 10 Zimmer od.
Lutherstr. 21i 2. St. 10 Zimmer od.

Parkring 25a

- Parkring 25a 2. St. 10 Zimmer od.
Parkring 25b 2. St. 10 Zimmer od.
Parkring 25c 2. St. 10 Zimmer od.
Parkring 25d 2. St. 10 Zimmer od.
Parkring 25e 2. St. 10 Zimmer od.
Parkring 25f 2. St. 10 Zimmer od.
Parkring 25g 2. St. 10 Zimmer od.
Parkring 25h 2. St. 10 Zimmer od.
Parkring 25i 2. St. 10 Zimmer od.

Parkring 37

- Parkring 37 2. St. 10 Zimmer od.
Parkring 37a 2. St. 10 Zimmer od.
Parkring 37b 2. St. 10 Zimmer od.
Parkring 37c 2. St. 10 Zimmer od.
Parkring 37d 2. St. 10 Zimmer od.
Parkring 37e 2. St. 10 Zimmer od.
Parkring 37f 2. St. 10 Zimmer od.
Parkring 37g 2. St. 10 Zimmer od.
Parkring 37h 2. St. 10 Zimmer od.